

la'ha:l

Ausgabe 01/2016



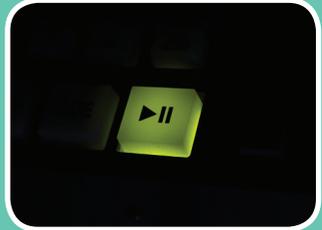
Arbeitshilfe für den Ministrantendienst



Barmherzigkeit



Weltreligionen



Play



OFFENE TÜREN

Umstrukturierung der [a'ha:]

Wenn du die [a'ha:] schon ein bisschen länger kennst, dann wird dir vielleicht auffallen, dass wir dieses Mal die Struktur ein wenig verändert haben.

In unserer letzten Redaktionssitzung haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wie wir die [a'ha:] noch übersichtlicher gestalten können.

Dabei ist folgende Neusortierung entstanden: Die einzelnen Bausteine und Ideen sind jetzt nach Oberthema sortiert. Deshalb findest du die Impulse beispielsweise nicht mehr gesammelt an einem Ort, sondern bei ihrem jeweiligen Thema.

Im Inhaltsverzeichnis ist gleich zu Beginn vermerkt, welcher Art ein Artikel ist, sodass du auf einen Blick erkennst, ob du es mit einem Spiel oder einem Gruppenstundenvorschlag zu tun hast.

Wir hoffen, dass du dich ganz schnell in dieser neuen Ausgabe zurecht findest und dir die [a'ha:] viele neue Ideen bringt.

Rückmeldungen jeder Art zur [a'ha:] darfst du uns gerne an ministranten@drs.de schicken!



Inhalt



BARMHERZIGEIT

Gruppenstunden: Respekt, Seligpreisungen	10
Brettspiel: Mutter Theresa	17
Bastelidee: Handschmeichler	20
Aktion: Hilfsbereitschaft leben	22
Impulse: Offene Türen, Der barmherzige Vater	24



WELTRELIGIONEN

Spiele: Weltkarte, Quartett	36
Aktion: Besuch einer Moschee/Synagoge	39
Medientipps: Film und Zeitschriften	41



PLAY

Aktion: Musik einsetzen	43
Spiel: Rhythmikspiele	49
Aktion: Trickfilme selber machen	52
Aktion: Jugendmedienpreis	56
Medientipps: Buch	58



MINI SPECIAL

Mini-Bastelei: Stiftebox	59
Mini-Spiel: Kotzendes Känguru	61
Unser Gottesdienst unter die Lupe genommen	62
Das Dekanat Heilbronn-Neckarsulm stellt sich vor	66



DIÖZESE AKTUELL

Berufe der Kirche: Pastoralreferenten	68
Die Vinzentinerinnen stellen sich vor	71
#jugendforum und #jugendforumEvent	74



Damit du die [a'ha:] flüssig lesen kannst, schreiben wir oft von „den Ministranten“. Natürlich sind damit auch alle Ministrantinnen gemeint!“

Bildnachweise und Impressum sind zu finden auf **S. 76 und 77**



Offene Türen: Übergang von der einen zur anderen Seite

Türen markieren einen Übergang: von draußen nach drinnen, vom Flur in die Küche, von warm zu kühl, von der einen Seite der Tür zu deren anderer Seite.

Ohne die Türe gäbe es keine Verbindung zwischen diesen beiden „Welten“.

Auch am Anfang unseres Glaubens steht eine offene Tür: das offene Grab, dessen „Tür“, der Grabstein, auf die Seite gerollt wurde. Die Türe zwischen Leben und Tod wird geöffnet und Christus ist hindurchgetreten. Diese offene Tür lässt uns hoffen!

In unserer [a'ha:] geht es dieses Mal um verschiedene „offene Türen“: um die Pforten der Barmherzigkeit und darum, was in uns selbst in diesem Jahr der Barmherzigkeit alles angestoßen werden kann, um das, was sich hinter den Türen der Weltreligionen zeigt, und um die anderen Welten, die sich eröffnen, wenn wir die Türen zur Musik oder zum Film durchschreiten.

Ich wünsche euch eine spannende Lektüre und noch spannendere Umsetzungen!

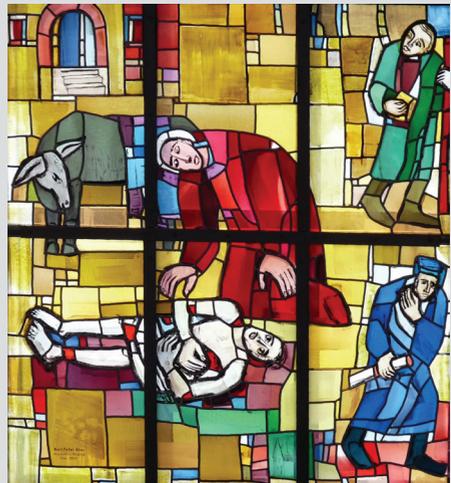
Und wenn ihr beim Lesen ungestört sein wollt, dann nutzt doch die feine Eigenschaft der Türe, dass man sie auch einfach mal schließen kann, wenn man seine Ruhe haben will...

Christine Reich

Zeig Herz – es öffnet Türen!

Am 8. Dezember 2015 hat das von Papst Franziskus ausgerufen „Jahr der Barmherzigkeit“ begonnen. Barmherzigkeit – das ist zwar ein Begriff, den wir alle kennen, den wir jedoch vermutlich nicht oft benutzen.

Barmherzigkeit ist laut Definition eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine Person, die barmherzig ist, öffnet sich für fremde Not und nimmt sich dieser an. Barmherzigkeit bedeutet also kein „mit-fühlen“, sondern eine tiefe Großherzigkeit. Barmherzigkeit ist nicht nur eine der Haupttugenden des Christentums, sondern auch des Islam, des Judentum und weiterer Religionen. Ein Beispiel für eine barmherzige Tat in der Bibel ist das Gleichnis vom barmherzigen Samariter: Dieser hilft einem ausgeraubten Mann am Wegesrand, nachdem mehrere andere Personen tatenlos an ihm vorübergegangen waren. Er kümmert sich in dieser Notlage um ihn und seine Wunden und sorgt dafür, dass er in der Nacht einen Schlafplatz hat.



Ein barmherziges Verhalten kommt – so sagt es auch die Definition – aus dem Herzen, aus dem Inneren heraus. Es ist ungezwungen, natürlich, echt und frei. Das kommt auch bei der Person, der wir barmherzig begegnen, an!

Barmherzigkeit bedingt sich: Wenn ich in meiner Grundhaltung und meinen Handlungen Barmherzigkeit lebe, so verändert sich auch mein Gegenüber. Diese Person spürt die Großherzigkeit, die ihr zu Teil wird. Ein neuer, ganz besonderer Zugang, eine Tür zu dieser Person wird möglich und öffnet sich.

Diese Erfahrung, wie Barmherzigkeit unseren Alltag durchdringen und dadurch unser Miteinander beeinflussen kann, wünschen wir euch für die kommenden Monate.

von Verena Steier



BARMHERZIGKEIT

Infotext: Das Jahr der Barmherzigkeit

In diesem Infotext bekommst du auf einen Blick alles Wichtige zum Jahr der Barmherzigkeit.

Jahr der Barmherzigkeit

Wer bis heute noch nichts von diesen Wörtern gehört hat, ist wirklich weit weg von Kirche. Weltweit begeht die Römisch-katholische Kirche das Jahr der Barmherzigkeit, das Papst Franziskus am 8. Dezember 2015 ausgerufen hat. Ein Jahr der Barmherzigkeit – ist das erträglich?

Seit 1400 sind Heilige Jahre in der Geschichte der Kirche verzeichnet und laden die Menschen ein, über ihr Leben nachzudenken. Sicherlich hat diese Form auch so manche Krise hervorgerufen, jedoch soll diese Frage heute außen vor bleiben.

Das letzte Heilige Jahr hat die Weltkirche im Jahr 2000 begangen. Damals öffnete Papst Johannes Paul II die Türen und führte die Kirche in das neue Jahrtausend. Normalerweise finden Heilige Jahre nur alle 25 Jahre statt, jedoch hat sich Papst Franziskus anders entschieden. Für ihn ist die Auseinandersetzung mit Gottes Barmherzigkeit so zentral, dass er dies in einem außerordentlichen Heiligen Jahr uns mit auf die Tagesordnung schreibt.

Mehr als eine Haustüre

Äußerliches Symbol für dieses Jahr sind die heiligen Pforten. Waren sie in der Vergangenheit noch beschränkt auf die vermauerten Pforten der großen Basiliken in Rom, so hat Franziskus auch hier eine Änderung gebracht. Heilige Pforten gibt es in allen Diözesen auf der ganzen Welt. Jeder Mensch, egal ob reich oder arm, soll die Möglichkeit erhalten, durch eine solche Tür zu schreiten, um Gottes Barmherzigkeit zu erfahren.

Die Heiligen Pforten sind ein Bild für Christus, der von sich selbst gesagt hat: „Ich bin die Tür, wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden“ Joh 10,9.

Diese Türen sind ein Bild dafür, dass wir unser Vertrauen auf Christus allein setzten, der gekommen ist, uns zu befreien.

Befreien von was?

Egal ob Alt oder Jung, wir alle sind oft gefangene und unfreie Menschen unserer eigenen Vorstellungen und Handlungsmuster. Das Jahr der Barmherzigkeit will unseren Blick weiten, auf die Art und Weise zu denken, wie Gott an uns gehandelt hat. Dafür finden wir in der Bibel, bei der Betrachtung des Lebens Jesu, viele Beispiele. Es lohnt sich, gerade da einen Blick hinein zu wagen.

BARMHERZIGKEIT

Wer Barmherzigkeit an sich erfahren hat, der wird auch fähig werden, an anderen Menschen barmherzig zu handeln. Eine kleine Richtschnur für dieses Handeln geben uns die Werke der Barmherzigkeit, die sich auch einmal gut in unseren Alltag integrieren lassen.

Die *leiblichen Werke der Barmherzigkeit* sind uns alle sehr wohl bekannt:

- Hungernde speisen
- Obdachlose beherbergen
- Nackte bekleiden
- Kranke und
- Gefangene besuchen
- Tote begraben und
- Almosen geben.

Herausfordernder sind die *geistlichen Werke der Barmherzigkeit*:

- die Unwissenden lehren
- Zweifelnde beraten
- Trauernde trösten
- die Sünder zurechtweisen
- den Beleidigern gerne verzeihen
- Lästige geduldig ertragen
- für Lebende und
- Verstorbene beten.





Allein das Wort „Barmherzigkeit“ ein Jahr mit sich zu tragen, ist schon eine Herausforderung an sich, denn oft, so scheint es, ist diese Welt unbarmherzig uns gegenüber und wir unbarmherzig ihr gegenüber. Das beginnt im Kleinen bei mir selbst und endet in der großen Politik der Mächtigen.

Ein Jahr der Barmherzigkeit mit vielen Türen, die es sich mal lohnt anzuschauen, hindurchzugehen, und darin Jesus Christus zu erkennen und ihn aufzusuchen.

Martinusjahr

In unserer eigenen Diözese feiern wir nicht nur das Jahr der Barmherzigkeit, sondern gleichzeitig auch das *Martinusjahr*. Martin von Tour ist unser Diözesanpatron und lädt auch uns ein, in seine Fußstapfen zu treten. An seinem Leben, und gerade bei der wohl bekanntesten Geschichte, der Mantelteilung, wird barmherziges Handeln sichtbar und begreifbar.

An vielen unterschiedlichen Orten, auch vor eurer Haustüre, engagieren sich Menschen für den Kerngedanken des Heiligen Martin: „einfach helfen“. Wer kurz darüber nachdenkt, kommt auf viele Facetten eines barmherzigen Handelns: in den Tafelläden,

sozialen Einrichtungen, bei den Hilfswerken und Beratungsstellen und aktuell auch in der Thematik der Flüchtlinge, treffen wir solche Martins und Martinas (auch wenn sie nicht so heißen) an.

In Martin wird das von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr der Barmherzigkeit greifbar und erfahrbar. Als Ministrantinnen und Ministranten unserer Martinsdiözese dürfen auch wir in diesem Jahr mitwirken, die Barmherzigkeit an unseren Orten sichtbar zu machen.

Dazu laden wir euch herzlich ein, zusammen mit euren pastoralen Mitarbeitern vor Ort Barmherzigkeit in eurem Umfeld zu gestalten. Auch unsere Diözese bietet viele Möglichkeiten an sich darin zu engagieren oder darüber ins Gespräch zu kommen.

Eines ist jedoch klar – Barmherzigkeit fängt bei mir an, in meinem Leben und in meiner Beziehung zu Gott. Dafür lohnt es sich schon einen Gedanken daran zu verschwenden.

Gruppenstunde: Respekt

Respekt, vom lateinischen respectus, bedeutet „Zurückschauen, Rücksicht“. Respekt ist eine Form der Wertschätzung, der Aufmerksamkeit und Ehrerbietung gegenüber anderen. Respekt schließt gedankenloses und egoistisches Verhalten aus! Doch gerade das fehlt leider viel zu oft in Gruppenstunden oder beim Umgang miteinander. Wir haben daher für euch eine Gruppenstunde vorbereitet, in der Respekt und ein menschlicher Umgang miteinander geübt werden soll.

von Michael Kleemann

Für den *Beginn* eurer Gruppenstunde ist es gut, nochmals zu klären, dass heute ein respektvoller Umgang besonders wichtig ist. Ärgern und jegliche Formen von Ausdrücken führen zu einer „Wiedergutmachung“, wie beispielsweise Kuchen backen für die kommende Stunde.

Deine Gruppenstunde zum Thema „Respekt“ kannst du mit folgenden Liedern beginnen:

- Ganz egal
- Lass uns in deinem Namen, Herr
- Jetzt ist die Zeit
- In Ängsten die einen
- Wenn wir das Leben teilen
- Hilf, Herr, meines Lebens
- Keinen Tag soll es geben

Stelle das *Thema „Respekt“* vor. Klärt gemeinsam, was Respekt für euch bedeutet.

- Vor wem oder was hast du Respekt?
- Von wem fühlst du dich respektiert?
- Wie zeigt sich Respekt?
- Wann fällt es dir schwer, jemanden zu respektieren?

Willst du die Stunde eher mit *Bibelarbeit* angehen, dann können die Bibelstellen Lk 10,25–37 (Barmherziger Samariter) oder Mt 7,12–23 (Vom Tun des göttlichen Willens) interessant sein.

Lest den Text gemeinsam und unterhaltet euch im Anschluss über die Bibelstellen.

- Was lernt ihr daraus für euer Leben?
- Was könnt ihr tun?
- Wie geht Jesus und Gott mit dem Thema „Respekt“ um?

Habt ihr etwas mehr Zeit in eurer Gruppenstunde, dann gestaltet doch die Bibelstelle mal in Form eines Trickfilms. Näheres dazu findest du auf den S. 52-55.



Gebt euch gegenseitig eine *Wochenaufgabe* und ermuntert euch, ganz konkret das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zu erfüllen. Verkündet das Evangelium ganz bewusst – geht und handelt danach! Konkrete Aufgaben können sein: biete mindestens einer älteren Person deinen Platz im Bus an oder lass ohne Vorurteile zu fällen wirklich alle mitspielen, die bei einem Spiel mitspielen wollen.



Zusätzlich könnt ihr folgende *Aktionen* in eure Gruppenstunde einbauen:

„Guten Tag“ mal anders

(8-20 Kinder, 10 Min.)

Geht durch den Raum und begrüßt euch mit den unterschiedlichsten Begrüßungsformen. Anschließend stellt euch die Fragen: Welche Art der Begrüßung war schön, welche nicht? Warum? Gab es eine Begrüßung, die du als Annäherung oder eher distanziert verstanden hast? Welche Gefühle kamen dir bei den verschiedenen Begrüßungen?

Deckenball

(6-12 Kinder, 10 Min.)

Ziel ist es durch Zusammenarbeit und non-verbaler Kommunikation in zwei Mannschaften mit je einer Decke sich einen Ball gegenseitig zu zuspieren. Startet keine Streitereien, wenn es nicht klappt, sondern redet darüber, warum es nicht klappt. Klärt, was man verbessern könnte, damit es funktioniert. Solltet ihr zu viele Teilnehmer haben, dann verteilt mehrere Decken und spielt im Kreis.

„Ich halte dich fest“

(10-20 Kinder, 10 Min.)

Hier ist ein wenig Vertrauen gefragt! Die Gruppe bildet einen Kreis und alle halten sich an den Händen. Wichtig, keiner darf loslassen! Nun wird 1-2-1-2-... durchgezählt. Auf Kommando lehnen sich alle 1er nach vorn, alle 2er zurück, dabei bleiben die Füße jedoch fest am Boden stehen. Die Gruppe soll versuchen, sich nur durch ihr Gleichgewicht zu halten.

„Du bist super“

(5-20 Kinder, 5 Min.)

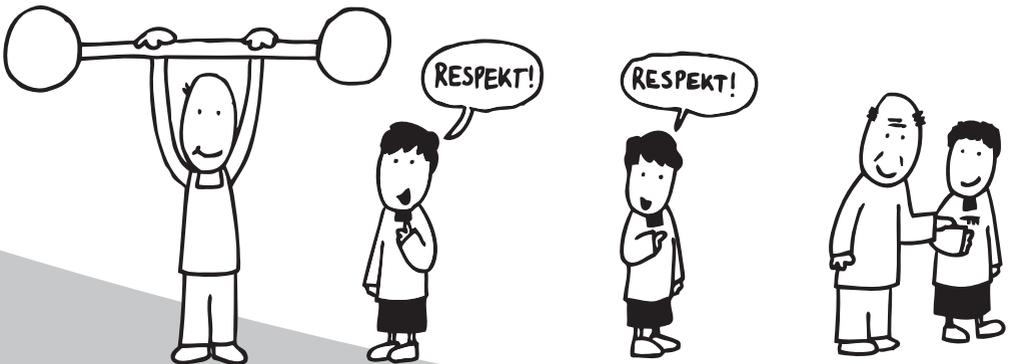
Klebt jedem Teilnehmer ein Blatt Papier mit Kreppband auf den Rücken. Nun soll jeder mit einem Buntstift (keine Eddings, Filzstifte oder Kugelschreiber verwenden) ein Kompliment, Lob oder Stärke, die den Teilnehmer auszeichnen, auf dessen Blatt schreiben. Wichtig dabei, es dürfen nur positive Dinge auf die Zettel geschrieben werden! Außerdem sollte jeder Teilnehmer bei jedem anderen ein Kompliment aufschreiben! Nach der Aktion dürfen die Teilnehmer ihre Zettel vom Rücken entfernen und mit nach Hause nehmen.

„Ich helfe dir“

(beliebige Kinderzahl, Dauer je nach Variation)

Das Ziel der Übung ist es, ein Blick für andere zu bekommen und zu sehen, wo deine Hilfe benötigt wird. Geht dazu gemeinsam durch die Stadt und schaut nach Situationen, in denen Menschen eure Hilfe gerade benötigen. Ermuntert euch und helft gemeinsam genau dort! Alternative bei Regenwetter: blättert durch Zeitschriften und schneidet Menschen aus, die Hilfe benötigten. Notiert euch zu jedem Bild, wie man hier hätte helfen können. Stellt euch gegenseitig eure Plakate vor.

Mit all den Spielen und Aktionen hoffen wir deiner Gruppe zeigen zu können, dass Respekt untereinander für einen freundlichen und menschlichen Umgang wichtig ist. Wir hoffen, dass ihr gemerkt habt, dass ein offener Blick für andere nützlich ist und kleine Gesten des Respekts nicht schwer sind und bereits Großes bewirken können!





Gruppenstunde: Seligpreisungen

Wenn du dich fragst, was die aktuelle Werbung mit den Seligpreisungen aus der Bergpredigt zu tun hat, dann ist diese Gruppenstunde genau das Richtige für dich und deine Minis.

von Lena Oberlader

Du brauchst

- Die Seligpreisungen (Matthäus 5,3-11) einzeln ausgedruckt
- Aktuelle Werbeplakate, die zu jeweils einer der Seligpreisungen passen



Impulsfragen dafür könnten sein:

- Was ist mir besonders wichtig?
- Was/Wer hilft mir, wenn es mir nicht so gut geht?
- Wo kann ich auftanken?
- Was gibt mir ein positives Gefühl?

Legt nun die vorbereiteten Seligpreisungen zu den passenden Werbungen und lasst das neue Bild auf euch wirken.

Impuls zum Einstieg

Bilde mit den Minis einen Stuhlkreis und lege die unterschiedlichen Werbeplakate in die Mitte. Gib den Minis kurz Zeit sich die *Werbung* genauer anzuschauen und sich ein paar Gedanken dazu zu machen.

Das Ziel von Werbung ist es, dem Betrachter das Gefühl zu geben, er bräuchte das angebotene Produkt. Der Verbraucher soll denken, er wäre ohne das Produkt unglücklich, unvollständig oder weniger Wert.

Mit dieser Hintergrundinformation kann man Werbung ganz anders betrachten. Schaut euch deshalb die Werbeplakate noch mal genau an und fragt euch dabei, ob ihr die angepriesenen Produkte wirklich braucht, um glücklich zu sein.

Tauscht euch gemeinsam aus, was ihr zum glücklich sein braucht.

*Kann man prima teilen.
Aber will man das?*



„Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.“ (Mt 5,3)

Selig?!

Vielleicht stolperst du beim Betrachten über das Wort „selig“. In unserer Alltagssprache wird das Wort eher selten gebraucht und bestimmt fragen sich auch einige der Minis, was es mit diesem Wort auf sich hat. Selig bedeutet so viel wie, mit sich selbst im Reinen und glücklich sein. Das heißt ihr könnt das Wort „selig“ einfach durch „glücklich“ ersetzen. Dementsprechend trifft Jesus in den Seligpreisungen Aussagen über *Glück*, aber er vermittelt uns eine ganz andere Vorstellung vom Glück. In gewisser Weise macht Jesus mit den Seligpreisungen auch Werbung. Werbung für das Reich Gottes.

Die Seligpreisungen

Die Seligpreisungen sind Teil der Bergpredigt. Jesus richtet sein Wort an die umstehenden Menschen. Er versucht, so viele Menschen wie möglich anzusprechen und mit seiner „Werbung“ zu erreichen. Dabei macht er keinen Unterschied, ob ihm Schriftgelehrte oder Bettler zuhören, er möchte alle ansprechen. Die Seligpreisungen sind dabei wie ein guter Werbespruch, der alle aufhorchen lässt.

Da Jesus in den Seligpreisungen die Menschen in den Vordergrund stellt, die sonst

gemieden oder von Niemandem beachtet werden, sind viele Zuhörer irritiert.

Wenn ihr euch die Seligpreisungen anschaut, seid ihr vielleicht ein wenig verwundert, da sie sehr widersprüchlich klingen: „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.“ (Mt 5,6). Menschen die hungern und dürsten, sollen glücklich sein, wie passt das zusammen?

Das Handeln der ausgegrenzten und gemiedenen Menschen stellt Jesus in den Mittelpunkt und er verspricht, dass ihr oft leidvolles und unbequemes Handeln einen Sinn hat und belohnt werden wird. Durch die Aussicht auf das anbrechende Reich Gottes gibt er den Menschen Hoffnung und neue Kraft. Durch diesen positiven Blick in die Zukunft verbessert sich schon die jetzige Situation der Menschen, da sie durch die Seligpreisungen aus der Perspektivlosigkeit befreit werden. Bei ihm fängt das Glück schon jetzt an und nicht erst, wenn man im Besitz einer bestimmten Schokoladensorte ist. Jesus verspricht in den Seligpreisungen, dass auch negative Erfahrungen ihren Sinn haben und Gott auch in diesen Situationen bei uns ist.

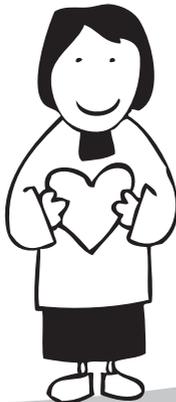


Aktion

Jesus legt in den Seligpreisungen den Fokus auf die Menschen, denen es gerade schlecht geht, oder die eher unglücklich sind und versucht ihre Situation zu verbessern. Wo könnt ihr andere glücklich machen und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern?

Du kannst dir mit deinen Minis eine oder mehrere Seligpreisungen aussuchen, die ihr euch gemeinsam genauer anschaut und vielleicht mit einer Aktion verbindet. Passend zum Thema habe ich beispielhaft die Seligpreisung zur **Barmherzigkeit** ausgesucht: „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7). Ihr könntet diese Seligpreisung als Aufforderung sehen, darüber nachzudenken, wo ihr in eurem Leben Barmherzigkeit erfahrt und wem ihr barmherzig gegenüber treten wollt.

Schneide mit deinen Minis kleine Herzen aus, auf die jeder anonym schreiben kann, zu wem er barmherzig sein möchte. Wenn ihr gemeinsam eine Aktion starten wollt, findet ihr auf Seite 22/23 konkrete Ideen.



Ihr könntet die einzelnen Herzen auf eine Stellwand pinnen und in eurem Gemeindehaus aufstellen. Dazu könnt ihr ein Körbchen mit Stiften, Pinnnadeln und leeren Herzen dazustellen und die anderen Gemeindemitglieder einladen, selbst ein Herz zu beschriften und dazu zu pinnen.



Die Verbindung zum Weltjugendtag

Auch der Papst beschäftigt sich mit dem Thema Barmherzigkeit. Neben dem außerordentlichen Jahr der Barmherzigkeit, in dem wir gerade mitten drin stecken, hat er auch als **Motto** des diesjährigen Weltjugendtages (WJT) folgende Seligpreisung erklärt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.“ (Mt 5,7). So setzt sich die 2014 angefangene Reihe fort, in der immer eine Seligpreisung Motto des jeweiligen WJT ist. Dies verdeutlicht noch einmal den hohen Aussagewert der Seligpreisun-

BARMHERZIGKEIT

gen. Franziskus möchte zum barmherzigen Handeln aufrufen und alle einladen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Lasst eurer Kreativität freien Lauf und versucht entweder auf dem WJT in Krakau oder daheim in eurer Gemeinde euch dem Thema Barmherzigkeit immer wieder aufs Neue zu nähern.



Krakau
WJT 2016





Brettspiel: Durch das Leben von Mutter Theresa

Wie wäre es mal mit einem eigenen Brettspiel? Entwirf und gestalte doch eines mit deinen Minis! Wie das geht, erfährst du hier am Beispiel von Mutter Theresa.

von Rebekka Breuer

Du brauchst

- Evtl. Bücher oder Internetzugang für die Recherche am Anfang
- Ein Brett oder Tonpapier für das Spielfeld
- Stifte oder Plakatfarbe o. ä. um das Spielfeld zu gestalten (Wenn ihr besonders kreativ seid, könnt ihr dazu auch Stoffe, Korken, Perlen, ... verwenden. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!)
- Würfel und Spielfiguren oder Material um diese selbst zu basteln
- Evtl. Tonpapier für Ereigniskarten



Dieser Artikel bietet dir eine allgemeine Anleitung. Um die einzelnen Schritte konkreter zu machen, beschreibe ich gleichzeitig ein von mir entworfenes Spiel.

Schritt 1: Das Motto

Überlegt euch zunächst, welches Motto das Spiel haben soll. Recherchiert zu eurem Motto. Sammelt Stichworte, die euch im nächsten Schritt Ideen liefern könnten.

In meinem Beispiel habe ich als Motto Mutter Theresa gewählt.

Schritt 2: Inhalt des Spiels

Nun überlegt ihr euch anhand der Stichworte, um was es in eurem Spiel gehen soll: Was ist das Ziel des Spiels? Was sollen die Spieler während des Spiels „durchleben“? Lasst euch dabei nicht von Fragen zur Umsetzung bremsen.

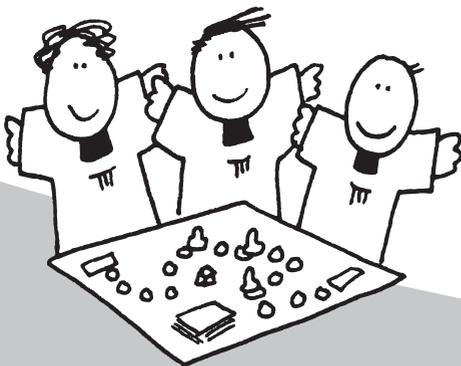
Meine Idee für das Mutter-Theresa-Spiel sieht so aus: Mutter Theresa hat sich in den Slums von Kalkutta, einer Stadt in Indien, um arme Menschen gekümmert. Dazu hat sie Krankenhäuser, Schulen, Waisenhäuser und andere Einrichtungen bauen lassen. In meinem Spiel soll jeder Spieler einen Slum verwalten und dort eine Schule, ein Krankenhaus und eine Suppenküche bauen.

Schritt 3: Die Umsetzung

Jetzt wird das Spiel greifbarer. Entscheidet, wie eure Idee auf dem Spielfeld ablaufen soll. Gibt es einen bestimmten Weg, den die Figuren ablaufen müssen? Oder bewegen sie sich frei auf dem Spielbrett? Bewegen sie sich durch gewürfelte Zahlen oder durch gelöste Aufgaben (wie zum Beispiel bei Activity)? Gibt es Ereignisfelder? Falls ja, braucht ihr dafür Ereigniskarten?

Bei mir bewegen sich die Spieler per gewürfelter Zahl frei durch die Stadt. Ausgangsort ist jeweils der eigene Slum am Spielfeldrand. Dort befindet sich auch die Vorlage für ein Krankenhaus, eine Schule und eine Suppenküche. Die Gebäude bestehen jeweils aus drei Bausteinen, die in der Stadt besorgt werden müssen: Für das Krankenhaus benötigt man einen Arzt, den man am Bahnhof abholen muss, Medikamente aus der Apotheke und eine Genehmigung vom Rathaus. Für die Schule braucht man Bücher aus der Bibliothek, einen Lehrer von der Universität und Ziegelsteine von einem Bauunternehmen. Die Suppenküche erfordert Lebensmittel vom Markt, Gas von den Stadtwerken und Möbel aus der Schreinerei. Jeder Spieler kann immer nur einen Baustein auf einmal transportieren. Unterwegs

gibt es Ereignisfelder. Wer darauf stehen bleibt, muss eine Karte ziehen. Das Ereignis kann gut oder schlecht für den Spieler sein, zum Beispiel: „Ein verletztes Kind benötigt deine Hilfe. Setze einmal aus.“ Oder „Ein ehemaliger Patient nimmt dich auf seinem Mofa mit. Würfle noch mal.“ Weitere Ereigniskarten: „Es gibt ein Erdbeben. Du verlierst die Ziegelsteine für deine Schule.“ „Der Nachbarslum benötigt deine Hilfe bei einer Epidemie. Gib deinen Arzt an den Spieler rechts von dir ab.“ „Deine Suppenküche hat ein Gasleck. Begib dich zu den Stadtwerken, bevor du deine Route fortsetzt.“ „Du erhältst eine Spende. Nimm dir einen beliebigen Baustein.“ ... Wer zuerst alle Bausteine in seinen Slum gebracht hat, hat gewonnen.



Schritt 4: Das Spielfeld

Jetzt geht es ans Malen und Basteln. Zeichnet euren Hintergrund und die Spielfelder auf das Brett oder den Karton. Natürlich könnt ihr auch eine dreidimensionale Landschaft bauen: einen Strand aus aufgeklebtem Sand, Bäume aus Korken und grünem Papier, einen Berg aus Pappmaché mit Schnee aus Watte, ein Gewässer aus blauer Folie, ... Tobt euch dabei ruhig aus!



Ich habe einen Stadtplan mit Feldern aufgemalt. Außerdem an jeder Kante die drei zu bauenden Gebäude mit freien Feldern für die Bausteine. Die Ereigniskarten werden beliebig außerhalb des Spielfeldes platziert.

Schritt 5: Das Zubehör

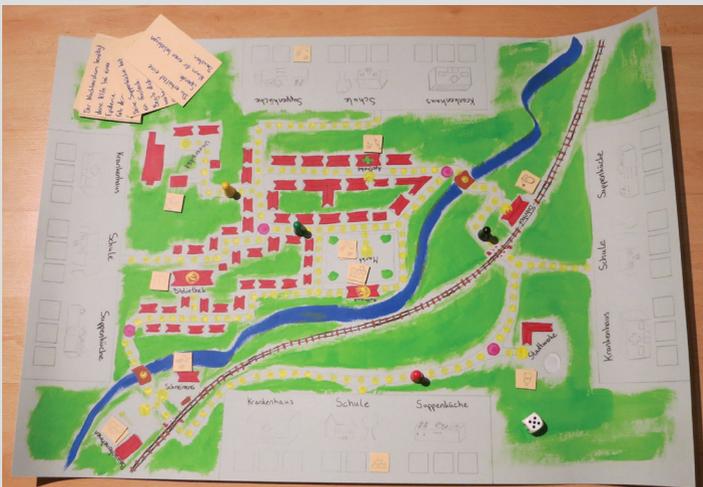
Zuletzt ist noch das Zubehör an der Reihe: Würfel und Spielfiguren könnt ihr entweder fertig kaufen oder selbst basteln. Würfel könnt ihr zum Beispiel aus festem Papier ausschneiden und zusammenkleben. Für die Spielfiguren könnt ihr Korke oder Holzklötzchen als Körper verwenden. Klebt eine Perle als Kopf auf – fertig.

Je nach Umsetzung benötigt ihr vielleicht noch Ereigniskarten, Chips oder ähnliches. Schneidet diese aus Tonpapier aus und beschriftet oder bemalt sie dann.

Die Bausteine und Ereigniskarten habe ich auf Tonpapier gezeichnet beziehungsweise geschrieben und dann ausgeschnitten.

Schritt 6: Spielen!

Das Spielfeld und das Zubehör sind fertig. Jetzt kann es losgehen! Viel Spaß!



Bastelidee: Handschmeichler

Handschmeichler sind klein und passen somit in jede Jackentasche. Sie sind der ideale kleine Glücksbringer und Begleiter auf allen Wegen. Hier möchte ich euch eine Anleitung geben, wie ihr aus Speckstein ganz einfach euren individuellen Wegbegleiter in Form eines Herzens für die Tasche selbst machen könnt. von Alexa Mayer

Du brauchst:

- Speckstein (gibt es in der Regel in verschiedenen Größen und Farben im Bastelladen oder man kann ihn online bestellen)
- Säge für den groben Zuschnitt
- Feilen und Raspeln, um das Ganze in die richtige Form zu bekommen
- feines und grobes Schleifpapier, um die Oberfläche zu glätten
- Klarlack, um den Wegbegleiter zum Glänzen zu bekommen
- Bleistift, um eventuell vorher zu skizzieren
- Zeitungspapier als Unterlage (es könnte sehr staubig werden!)
- Kleidung die schmutzig werden kann



Form aus. Du kannst dies auch mit einem Bleistift vorskizzieren.

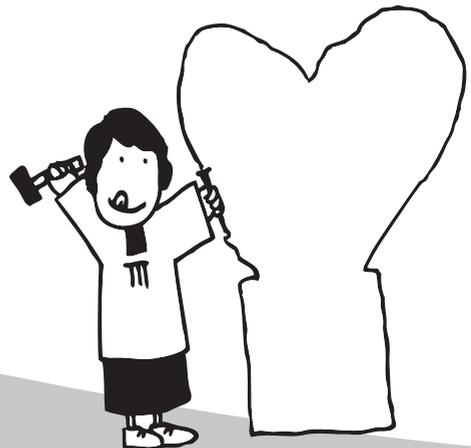
Mit Feilen und Raspeln geht es dann an den Feinschliff. Damit kannst du deinem Herz den richtigen Schliff verpassen. Spätestens hier solltest du Zeitungspapier auslegen, da es bei dieser Arbeit sehr staubig werden kann. Am besten du verlegst das Ganze bei gutem Wetter nach draußen.

Speckstein ist ein sehr einfach zu bearbeitendes Material. Schnell wirst du sehen, dass du zu deinem Ergebnis kommst. Bereits jetzt hat es eine sehr angenehme, glatte fast weiche Oberfläche.

Und los geht's!

Nimm dir die Zeit und schau dir deinen Speckstein genau an. Denn oft haben die Steine schöne Muster und Verfärbungen, die zu kreativen Ideen inspirieren, wie groß oder klein du dein Herz haben möchtest.

Dann sägst du vorsichtig mit der Säge grob die





Um das Ganze noch glatter und richtig weich zu gestalten, kommt das Schleifpapier zum Einsatz. Hier liegt es bei dir wie grob oder fein du dein Herz haben möchtest.

Ein solcher Handschmeichler ist nicht nur ein kleiner Wegbegleiter für euch selbst, sondern auch eine schöne Geschenkidee! Viel Spaß beim Ausprobieren!

Wenn du zufrieden damit bist, dann wasch deinen Handschmeichler ab und lass ihn ein wenig trocknen.

Zum Schluss überziehst du ihn am besten mit Klarlack, so dass er nicht nur weich ist, sondern auch noch schön glänzt.



Aktion: Hilfsbereitschaft leben

Mit folgenden Ideen kannst du das Thema Barmherzigkeit mit deinen Minis ganz konkret angehen.
von Verena Steier

Barmherzigkeit liegt Papst Franziskus in ganz besonderer Weise am Herzen: „Es gibt Augenblicke, in denen wir aufgerufen sind, in ganz besonderer Weise den Blick auf die Barmherzigkeit zu richten.“ Barmherzigkeit soll dabei nicht nur ein Wort sein, sondern sich in Taten ausdrücken.

Auch mit deiner Minigruppe kannst du *Barmherzigkeit ganz konkret* werden lassen. In mindestens jeder Kreisstadt gibt es Einrichtungen und Institutionen, die sich über eure Unterstützung sicher freuen würden. Wir haben folgende Ideen und Beispiele für deine Minigruppe zusammengestellt:

Mithilfe im Tierheim

Tierheime sind gemeinnützige Einrichtungen, die dem Tierschutz dienen. Die wichtigste Aufgabe von Tierheimen ist es, herrenlose Haus- und Nutztiere unterzubringen und diese an Privatpersonen weiterzuvermitteln. Meistens werden sie privatwirtschaftlich betrieben, vor allem von Tierschutzvereinen. Tierheime sind daher ganz besonders auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen.

Ihr könnt sie zum Beispiel durch folgende Aktionen unterstützen:

- Nehmt euch als Minigruppe einen Nachmittag Zeit und helft im Tierheim mit: Tiere füttern, Gassi gehen, sich mit den Tieren beschäftigen, usw..
- Die finanziellen Mittel von Tierheimen sind oftmals stark begrenzt. Eine Spenden-sammlung kommt den Tieren daher ebenso zu Gute: Kuchenverkauf nach dem Gottesdienst, ein Stand auf dem Flohmarkt oder eine Dienstleistungsversteigerung auf der Gemeindefeier sind mögliche Ideen.

Wollt ihr euer Tierheim vor Ort unterstützen, so nehmt am besten direkt mit der Leitung Kontakt auf. So könnt ihr aus erster Hand erfahren, wo der Bedarf des Tierheims liegt und wie ihr am meisten helfen könnt.

Unterstützung des Tafelladens/der Kleiderkammer

Tafelläden und Kleiderkammern sind in unserer Gesellschaft wichtige Einrichtungen. Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten können hier für wenig Geld Lebensmittel und Kleidung einkaufen.



Tafelläden erhalten Ihr Warensortiment von Supermärkten, Kleiderkammern aus Spenden von Privatpersonen.

Auch hier werden immer wieder engagierte Personen, auch für zeitlich befristete Einsätze, gesucht: zum Beispiel beim Aus- und Einsortieren der Ware und in der Beratung der Kunden.

Da Tafelläden und Kleiderkammern zumeist von Montag bis Freitag geöffnet sind, bietet sich eine Mithilfe in den Ferien an.

Sicher gibt es bei dir vor Ort noch weitere Einrichtungen, die sich über Unterstützung deiner Minigruppe freuen würden: z. B. der

Caritasausschuss der Kirchengemeinde, die Kindertageseinrichtung oder das Altenheim. Will deine Minigruppe etwas Gutes tun, so besprecht untereinander, mit welcher Zielgruppe und was ihr tun wollt. Nehmt anschließend Kontakt zu den Ansprechpartnern auf und klärt den Einsatz der Minigruppe konkret ab.

Bei Fragen zu Einrichtungen und Institutionen in eurer Gemeinde darfst du dich bestimmt an den pastoralen Ansprechpartner deiner Kirchengemeinde wenden.



Impuls: Offene Türen

Diesen Impuls kannst du gut als Einstieg in eine Gruppenstunde verwenden und gleichzeitig in einer Bastelstunde selbst nachmachen.

von Lena Oberlader

Einleitung

In den letzten Wochen und Monaten hat eine Negativ-Schlagzeile die nächste gejagt. Ich hatte das Gefühl, die Welt wird nur noch von Gier und Hass regiert. Manchmal würde ich die Zeitung lieber liegen lassen und Fernseher und Radio gar nicht erst anschalten, um den Horrorgeschichten des Tages zu entgehen. Ich habe das Bedürfnis einfach die Augen zu schließen und so zu tun, als ob das alles um mich herum nicht passieren würde.

Ich fühle mich machtlos gegen die Grausamkeiten mit denen ich beinahe jeden Tag konfrontiert werde.

Positive Geschehnisse werden überschattet von Probleme und Angst, oder schaffen es erst gar nicht in die Tagesschau. Da stellt sich mir die Frage: Wo ist in diesem Chaos die Menschlichkeit geblieben, wo finde ich Barmherzigkeit?

Eine Idee

Sebastian Schmid, ehemaliger Ministrantenreferent und heute an der Fachstelle Jugendspiritualität im Bischöflichen Jugendamt, hatte dazu eine wunderbare Idee: Einige Tage lang riss er die Negativ-Schlagzeilen aus seiner Zeitung heraus und hat aus den

Schnipseln neues Papier geschöpft. In dieses Papier hat er Türen hineingeschnitten.



So kann Licht durch die schlechten Nachrichten hindurch und sie wirken gleich weniger bedrohlich. Die Türen reißen einen Durchgang in die erdrückenden Nachrichten und ermöglichen so, dass Menschlichkeit eintreten kann.





Türen haben eine große Macht: Wenn man sie öffnet, kann man neue Dinge entdecken, neuen Menschen begegnen und die Welt aus einer anderen Perspektive sehen. Eine offene Tür heißt: Tritt ruhig herein, du bist herzlich Willkommen. Es kann aber auch sein, dass wir durch eine offene Tür Dinge sehen, die wir lieber verdrängen würden, oder dass wir Angst haben eine Tür zu öffnen, weil wir nicht wissen, was uns dahinter erwarten wird. Auf der anderen Seite können uns verschlossene Türen einengen, ausschließen und die Sicht versperren.

In der Offenbarung des Johannes ist zu lesen: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir“ (Off 3,20)

Gott hat uns seine bedingungslose Liebe zugesagt. Er hat sich einen Weg gebahnt durch all die schlechten Nachrichten und den Ballast, den wir jeden Tag mit uns herum tragen. Gott möchte alles Erdrückende von uns nehmen und seine Liebe walten lassen. Das Einzige was wir dafür tun müssen ist, Gott die Tür zu unserem Herzen zu öffnen und ihn in unser Leben einziehen zu lassen.

Gebet

Guter Gott,
gib uns den Mut, Türöffner zu werden. Lass uns die Mauern der schlechten Neuigkeiten überspringen und die Türen für Liebe und Barmherzigkeit öffnen. Hilf uns, die Türen unserer Herzen für unsere Mitmenschen und für dich zu öffnen, sodass wir uns nicht hinter unseren Türen verschanzen, sondern alle herein bitten, die davor warten.

Amen

Die Aktion selber verwirklichen

Wenn ihr euch die Aktion von Sebastian Schmid genauer anschauen wollt, dann klickt euch hier durch: <https://sebastiants.wordpress.com/tueren/>

Falls ihr auch mal Türen gestalten wollt, um bewusst bestimmten Dingen Zutritt zu verschaffen, findet ihr hier eine Anleitung zum Papier schöpfen: <http://www.geo.de/GEOLi-no/kreativ/basteln/basteltipp-so-koennt-ihr-papier-selber-machen-68859.html>

Impuls: Der barmherzige Vater

Das Gleichnis vom Barmherzigen Vater hast du sicherlich schon oft gehört. Im Folgenden liest du von einer Methode, bei der ihr die Geschichte hört und immer wieder durch Unterbrechungen auf das eigene Leben übertragen könnt. Das eignet sich für kleine Gottesdienste, Impulse und Andachten.

von Christina Reich

Vobereitung

In der Mitte legst du bereits vor der Andacht den Weg des jüngeren Sohnes (etwa wie auf dem Foto):

- Heimat/Haus des Vaters (Beginn und Ende des Kreislaufes)
- Partyleben (führt weg von der Heimat)
- dunkle Zeit bei den Schweinen (in der weitesten Entfernung zur Heimat)
- Weg der Buße (der zurück in die Heimat,

zum Haus des Vaters führt)

Diese verschiedenen Stationen kannst du mit Symbolen kennzeichnen.

Ablauf

Im folgenden wird nun der Text des Evangeliums von einem Mini vorgelesen. Ein zweiter „unterbricht“ den Text an den gekennzeichneten Stellen mit Fragen und/oder einer Aktion, die zum Nachdenken anregen sollen.

So geht ihr den Weg des Sohnes mit: weg vom Vater und wieder zurück.



Evangelium Teil 1 (Lk 15,11-32)

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern folgendes Gleichnis:

Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein



fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen.

Unterbrechung 1

Es gibt etwas, das den Sohn reizt, das ihn wegzieht von der Sicherheit im Vaterhaus.

Impulsfragen, in Stille überlegen:

- Was zieht mich „weg vom Vater“, das heißt „weg von Gott“?
- Was meine ich zu verpassen?

Evangelium Teil 2

Als der jüngere Sohn alles Vermögen durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

Unterbrechung 2

Der Sohn bei den Schweinen ist so weit von seinem Vater entfernt, wie es nur geht. Sozusagen in der absoluten Gottesferne.

Impulsfragen, zunächst in Stille überlegen:

- Was sind die Situationen, in denen ich

weit weg von Gott bin?

- Was sind die Seiten an mir, die ich nicht mag?
 - Seiten an mir, die ich anderen ungern zeige? Die ich vor Gott verbergen möchte?
- Die Antworten auf diese Fragen kann jeder Mini auf ein Stück Papier schreiben und zusammenfalten (niemand anderes wird dies lesen!).*

Evangelium Teil 3

Da ging der jüngere Sohn in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater.

Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber

BARMHERZIGKEIT

sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

Unterbrechung 3

Mit all den dunklen Seiten wird der Sohn von seinem Vater so freudig empfangen. Mit all den dunklen Seiten werden auch wir von Gott empfangen.

Impulsfrage:

- Wie fühlt sich dieser Empfang an?
- Was sagt mir diese Bild über Gott?

Jeder Mini darf sich eine Bildkarte aussuchen, die das Gefühl eines solchen Empfangs am besten beschreibt.

Du kannst hier darum bitten, dass alle oder wer mag, etwas zu seinem Bild sagt: Warum habt ihr das gewählt? Was sagt es für dich über Gott aus?

Wichtig: Niemand muss etwas sagen! Und

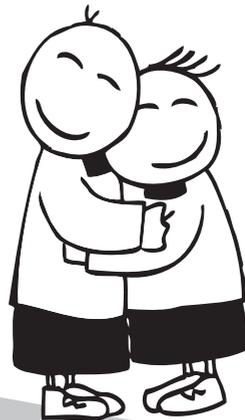
das ist einfacher, je vertrauter ihr in der Gruppe miteinander seid.

Klebt zum Schluss euer Papier aus der Station zuvor auf das „Gottesbild“:

Das eine gehört zum anderen und auch mit den dunklen Seiten seid ihr von Gott angenommen und geliebt.

Barmherzigkeit beginnt bei jedem selbst im Herz: Gott liebt mich so wie ich bin – auch mit meinen Fehlern.

Erst wenn ich diese Barmherzigkeit selber erfahren habe, wenn ich zu mir selber barmherzig sein kann, dann kann ich auch zu anderen Menschen barmherzig sein.





Aktion: Die Werke der Barmherzigkeit

Hier findest du verschiedene Ideen, wie du einen Impuls zu den Werken der Barmherzigkeit gestalten kannst.

Die *leiblichen Werke der Barmherzigkeit* finden sich in der Endzeitrede Jesu im Matäusevangelium Kapitel 25 da spricht der Jesus, der König der Welt, folgendes:

35 Denn als ich hungrig war, habt ihr mir zu essen gegeben.

Als ich Durst hatte, bekam ich von euch zu trinken.

Ich war ein Fremder bei euch, und ihr habt mich aufgenommen.

36 Ich war nackt, ihr habt mir Kleidung gegeben.

Ich war krank, und ihr habt mich besucht.

Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.'

37 Dann werden sie, die nach Gottes Willen gelebt haben, fragen: ‚Herr, wann haben wir dich jemals hungrig gesehen und dir zu essen gegeben? Oder durstig und wir gaben dir zu trinken?‘

38 Wann haben wir dir Gastfreundschaft gewährt, und wann bist du nackt gewesen und wir haben dir Kleider gebracht? 39 Wann warst du je krank oder im Gefängnis und wir haben dich besucht?‘

40 Der König wird ihnen dann antworten: „Das will ich euch sagen: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan!“

Viel interessanter aber und für unseren Alltag tauglicher halte ich die *geistigen Werke der Barmherzigkeit*:

- die Unwissenden lehren
- Zweifelnde beraten
- Trauernde trösten
- Sünder zurechtweisen
- Beleidigern gerne verzeihen
- Lästige geduldig ertragen
- für Lebende und Verstorbene beten.

Folgende Beispiele helfen dir bei der kreativen Umsetzung dieser Werke der Barmherzigkeit:

Postkartenaktion

Diese lassen sich gut in einer Postkartenaktion nach den Gottesdiensten mal verteilen, mit dem Auftrag: eine Woche das zufällig gezogene Werk der Barmherzigkeit zu leben.

Dazu gestaltet ihr in der Gruppenstunde Postkarten mit jeweils einem Werk der Barmherzigkeit drauf (natürlich entsprechend der Anzahl der Gottesdienstbesucher eurer Gemeinde).

Gebt bei den Vermeldungen einen kurzen Hinweis zu eurer Aktion und lasst nach dem Gottesdienst jeden der möchte ein Werk ziehen.

Tafelaktion

Stellt eine Tafel mitten in das Gemeindezentrum mit einer Frage z. B. Wer ist mein Nächster? Was habe ich heute Gutes getan? Wen konnte ich trösten... ?

Bei den Fragen rund um die Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit ist eurer Fantasie keine Grenze gesetzt.

Um eine solche Aktion anzukündigen, eignet sich wiederum der Gottesdienst oder euer Gemeindeblatt. Gebt den Menschen eine Woche Zeit um die Tafel oder das Plakat zu beschriften – ihr könnt das dann in ein Gespräch einbringen oder in ein Gebet in den Gottesdienst.

Orte der Barmherzigkeit

Sucht bewusst in eurer Ministunde Orte der Barmherzigkeit in eurer Gemeinde auf. Das lässt sich als eine Art Schnitzeljagd organisieren oder ihr geht bewusst an die Orte hin und erkundigt euch dort über das Engagement der einzelnen Personen.

Vielleicht hab ihr auch eine Pforte der Barmherzigkeit in eurer Gemeinde. Wenn nicht, macht eine kleine Bilderschau. Fotografiert Türen aus der Gemeinde, macht sie selber zu Orten der Barmherzigkeit und stellt sie aus in eurer Gemeinde.

Papst Franziskus ermutigt uns dazu, kreativ mit dem Thema umzugehen.

Also dann: auf zur Barmherzigkeit.



Wusstest du, dass es auch eine bewegliche Heilige Pforte gibt? In Wales gibt es eine bewegliche Heilige Pforte im Jahr der Barmherzigkeit. Das tragbare Tor wird jeden Samstag in einer anderen Kirche aufgestellt um auch kranken und weniger mobilen Menschen den Ablass zu ermöglichen. Ist es nicht schön? Nicht nur wir suchen nach der Vergebung, sondern die Vergebung sucht uns.



WELTRELIGIONEN

Tür an Tür

Weißt du eigentlich, welcher Religion dein Nachbar angehört? Religion ist doch eine ganz grundlegende „Sache“: auf unserer Steuererklärung steht, welcher Religion wir angehören, ebenso in unserer Geburtsurkunde. Da sollte man doch meinen, das wir wissen, welcher Religion die Person angehört, die räumlich betrachtet in unserer direkten Umgebung wohnt. Doch vermutlich weit gefehlt!

Ich selbst war sehr überrascht, als ich vor ein paar Wochen einen Nachbarn aus dem Haus gegenüber im Sonntagsgottesdienst traf. Zwar hatte ich mir nie Gedanken darum gemacht, welcher Religion diese Person wohl angehören würde, jedoch hatte ich nicht erwartet, ihn in der Eucharistiefeier zu sehen.



Tür an Tür – so leben wir mit unseren Nachbarn, über deren Religion wir wohl meistens nicht im Bilde sind. Ob nebenan ein Katholik, ein Buddhist, ein Moslem oder vielleicht auch ein Atheist lebt, das wissen wir oft nicht.

Würde es etwas ändern, wenn wir es wüssten?

Die Frage, die eben hinter dieser Frage steckt, ist die, ob wir denn überhaupt so viel über andere Religionen wissen, dass wir uns mit unserem Nachbarn austauschen könnten.

Wüssten wir, welche Werte einem Moslem, einem Buddhisten oder einem Juden wichtig sind? Welche Tage er besonders feiert? Oder auch, worauf seine Religion zurückgeht?

Tür an Tür leben wir mit Menschen anderer Religionen. Lasst euch auf den folgenden Seiten auf eine spannende Reise durch die Weltreligionen ein und erfahrt, dass es sich lohnt, den Nachbarn nach seiner Religion zu fragen.

von Verena Steier

Infotext: Weltreligionen

Als „Weltreligion“ werden neben dem Christentum meist das Judentum, der Islam, Hinduismus und Buddhismus aufgezählt. Auch wir halten uns in dieser [a'ha:] daran. Doch was haben diese Weltreligionen eigentlich miteinander zu tun? Und wie stehen wir ihnen als (katholische) Christen gegenüber?

von Christina Reich

Die „abrahamitischen Religionen“: Judentum, Christentum und Islam

Wusstest du, dass uns Christen, Juden und Muslime ein gemeinsamer Stammvater aus dem Alten Testament verbindet? Alle drei Religionen beziehen sich auf Abraham und glauben an „seinen Gott“. Natürlich haben sich im Laufe der Jahrhunderte ganz unterschiedliche Glaubensinhalte und Traditionen entwickelt – aber angefangen hat alles mit einem gläubigen Mann, der von Gott aufgefordert wird, nach Kanaan zu ziehen. Die ganze Geschichte kannst du im Buch Genesis in den Kapiteln 11 bis 25 nachlesen.

Für Juden ist Abraham Stammvater ihres Volkes: Das ganze Volk Israel sieht sich als Kinder Abrahams. Als Christen stehen wir in den Tradition des Judentums: Jesus selbst und auch die Apostel und Jünger waren Juden. Wir sind nach unserem Glauben in den Bund Gottes mit Abraham aufgenommen. Muslime bezeichnen sich als die Nachfahren Isaels, des ersten Sohnes Abrahams, den ihm seine Magd Hagar gebärt.

Was bedeutet dieser „gemeinsame Stammvater“? Alle drei Religionen glauben an ei-

nen Gott (=Monotheismus), der der Schöpfer der Welt ist, der allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist. In allen drei Religionen ist eine Heilige Schrift von besonderer Bedeutung (Thora, Koran und Bibel). Gläubige aller drei Religionen können im Gebet mit dem personal gedachten Gott in Verbindung treten. Ebenso gemeinsam ist uns die Vorstellung von einem Leben, das einem Mensch geschenkt ist. Am Ende dieses Lebens dürfen wir alle auf ein Leben bei Gott hoffen.

Ohne alles gleichsetzen zu wollen (denn bei all dem Beschriebenen gibt es große Unterschiede, wie sich gläubige Juden, Christen und Muslime das vorstellen!), sind das Voraussetzungen, die es uns leichter machen können, mit einem Juden oder Muslim über Gott zu sprechen.





WELTRELIGIONEN

Hinduismus und Buddhismus als zahlenmäßig gewichtige Religionen in der Welt

Etwas anders ist das mit gläubigen Hindus oder Buddhisten. Diese beiden Weltreligionen sind in einer anderen Kultur entstanden und unterscheiden sich daher in vielem ganz grundsätzlich von unserem eigenen Glauben.



Anhänger des Hinduismus glauben an viele verschiedene Götter: jede Familie, jede Ortschaft, jede Gemeinschaft hat ihren eigenen Gott, der sie beschützt. Hindus leben im Kastensystem (eine Art Gesellschaftsschichten). Je nachdem, wie gut ich dieses Leben lebe, werde ich in meinem nächsten Leben in eine bessere Kaste geboren – denn Hindus glauben an eine Wiedergeburt nach dem Tod.



Buddhisten glauben daran, dass der Mensch sich durch Selbsterkenntnis erlösen kann. Im Buddhismus gibt es keinen allmächtigen Gott: Buddha ist kein Gott, sondern der Gründer des Buddhismus, der nach einer langen Suche nach dem Sinn seines Lebens die Erleuchtung fand und damit Buddha wurde.

Auch Buddhisten glauben an die Wiedergeburt und Leben und Tod sind somit ein endloser Kreislauf. Ziel eines buddhistischen Lebens ist es, aus diesem Kreislauf auszuweichen und ins Nirwana zu gelangen.

Darüber hinaus gibt es viele weitere Religionen

Das sind die fünf Weltreligionen. Darüber hinaus gibt es aber noch viel mehr: Zum einen gibt es innerhalb dieser Religionsrichtungen sehr viele verschiedene Richtungen. So wie es bei uns orthodoxe, protestantische, römisch-katholische und noch viel mehr Konfessionen gibt, so gibt es diese verschiedenen Richtungen auch in allen anderen Religionen. Und diese verschiedenen Richtungen glauben teilweise wieder unterschiedliche Dinge.

Und zum anderen gibt es noch ganz andere Religionen, die wir hier nicht aufgezählt haben, die auch nicht zu den „Weltreligionen“ gezählt werden. Beispielsweise die vielen verschiedenen Naturreligionen.

Außerdem gibt es auch viele Menschen, die keiner Religion angehören und an keinen Gott glauben. Man nennt sie Atheisten.

Und wie stehen wir (katholischen) Christen diesen Religionen nun gegenüber?

Im Oktober 1965 wurde beim Zweiten Vatikanischen Konzil ein Dokument verabschiedet, das grundlegend für diese Rubrik in unserer [a'ha:] ist. Diese Erklärung fordert uns als katholische Christen nämlich dazu auf, uns mit anderen Religionen zu beschäftigen und in den Dialog zu kommen. Das Dokument heißt „Nostra Aetate“ und klärt, wie wir zu anderen Religionen in unserer Welt stehen.



Das Zweite Vatikanische Konzil: Wertschätzung und Dialog mit anderen Religionen

Grundlegend sind zwei Haltungen: Wir sollen allen anderen Religionen mit Respekt und Wertschätzung gegenüberreten: „Die katholische Kirche lehnt nichts von all dem ab, was in anderen Religionen heilig und wahr ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selbst für wahr hält, doch nicht selten einen Strahl von jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet.“

Gleichzeitig sollen wir unseren eigenen Glauben auch nicht verleugnen und zu ihm stehen. Es geht nicht darum, alles gut zu heißen, was andere glauben. Vielmehr ist es wichtig, sich seines eigenen Glaubens gewiss zu sein: „Unablässig verkündet die katholische Kirche Christus, der ist, der Weg, die Wahrheit und das Leben“.

Das Zweite Vatikanische Konzil ist das für die römisch-katholische Kirche bedeutsamste Ereignis des 20. Jahrhundert: 1962 beruft Papst Johannes XXIII. zu diesem Konzil ein – mit dem Ziel des „Aggiornamento“ (der Anpassung an heutige Verhältnisse). Die eindrucklichsten Veränderungen gab es in der Feier der Liturgie: Gottesdienste werden seitdem nicht mehr in Latein, sondern in der Landessprache gefeiert. Viele weitere in die Zukunft weisende Entscheidungen fälltte dieses Konzil. Unter anderem auch das Verhältnis zu den anderen Religionen.





WELTRELIGIONEN

Johannes Paul II., der sich als Papst sehr stark dafür eingesetzt hat, mit anderen Religionen ins Gespräch zu kommen, hat bei einer Begegnung mit Hindus, Buddhisten und Muslimen 1999 in Neu-Delhi sehr schön zusammengefasst, was „interreligiöser Dialog“ bedeuten kann und warum er auch für den eigenen Glauben (und nicht nur für das friedliche Zusammenleben) so wichtig ist: „Der interreligiöse Dialog ist nie ein Versuch, unsere eigene Sicht der Dinge anderen aufzuzwingen. Er bedeutet auch nicht, dass wir unsere eigenen Überzeugungen aufgeben. Nein, Dialog bedeutet vielmehr, dass wir fest zu dem stehen, woran wir glauben, während wir gleichzeitig den anderen voller Respekt zuhören und dabei das suchen, was gut und heilig ist, was den Frieden und die Kooperation fördert.“



Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils sind immer mit den ersten beiden Wörtern des Lateinischen Textes betitelt. Die Erklärung „Nostra Aetate“ beginnt mit den Worten: „In unserer Zeit, da sich das Menschengeschlecht von Tag zu Tag enger zusammenschließt und die Beziehungen unter den verschiedenen Völkern sich mehrern, erwägt die Kirche mit umso größerer Aufmerksamkeit, in welchem Verhältnis sie zu den nichtchristlichen Religionen steht.“

Spiel: Weltkarte markieren

Mit diesem Spiel kannst du ganz einfach das Wissen deiner Minis über die Verbreitung von Religion(en) testen.
von Rebekka Breimeier

Du brauchst:

- Weltkarte und Stifte



Mit diesem Spiel kannst du nicht nur euer Wissen testen, sondern du kannst es auch als kleinen Wettkampf aufziehen und/oder als Gesprächsanlass verwenden.

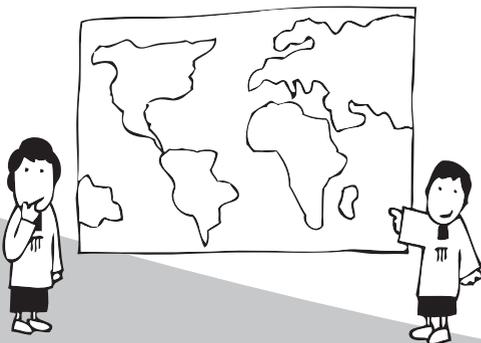
Wer kennt sich am besten aus? Wer kann (sich) erklären, warum gerade diese Antwort richtig ist? Die passenden Lösungen zu den Fragen findest du weiter unten. Je mehr Farben du für das Markieren der richtigen Länder/Kontinente verwendest, umso bunter und übersichtlicher wird es.

Fragen:

1. Markiere: In welchem Land leben zahlenmäßig die meisten Christen?
2. Markiere: Auf welchem Kontinent lebt der größte Teil der Christen?
3. Markiere: In welchem großen Land ist der Hinduismus die vorherrschende Religion?
4. Markiere: Wo ist das Judentum zuhause?
5. Markiere: Wo leben die meisten Juden?
6. Markiere: Wo ist der Islam die vorherrschende Religion?
7. Markiere: In welchem Land leben die meisten Menschen ohne Religionszugehörigkeit?
8. Markiere: Auf welchem Kontinent herrscht die größte Religionsfreiheit?
9. Markiere: Auf welchem Kontinent ist die Religionsfreiheit am eingeschränktesten?

Und noch zwei Schätzfragen am Schluss:

1. Auf welchem Kontinent wächst das Christentum am meisten?
2. Wird die Religionsfreiheit weltweit besser oder schlechter?



Antworten:

1. USA (246,78 Mio.) – das sind 79,5 % der dortigen Gesamtbevölkerung.
2. Amerika (Nord-, Mittel- und Süd zusammen) 36,8 %; gefolgt von Europa mit 25,9 %; Afrika mit 23,6 % (südlich der Sahara); Asien mit 13,1 % und Nordafrika/ Naher Osten mit 0,6 %
3. Indien
4. Israel
5. Die meisten Juden leben in Nordamerika (44 %) - dicht gefolgt vom Nahen Osten (41 %).
6. Nordwestküste Afrikas über den Nahen Osten bis nach Kasachstan; Indonesien und Malaysia
7. China (~700 Mio. – fast die Hälfte des Landes)
8. Südamerika
9. Asien

Antworten für die Schätzfragen:

1. Asien – gefolgt von Afrika und Lateinamerika. In Europa schrumpft der prozentuale Anteil der Christen.
2. Sie wird schlechter.

In Ländern, in denen es eine eingeschränkte Religionsfreiheit gibt, bleibt sie zwar zu zwei Dritteln auf dem gleichen Stand, wird aber auch zu einem Drittel schlechter (und verbessert sich lediglich um 1 %).

Wusstest du, dass mehr als 84 % der Weltbevölkerung einer Religion angehören?

Auch wenn man immer mehr das Gefühl bekommt, dass Religionen auf dem Rückzug sind und immer unwichtiger im Leben der Menschen werden, so gehören immerhin 84 % der Weltbevölkerung einer Religion an. Die Meisten Gläubigen – nämlich 32 % - gehören dem Christentum an.



Spiel: Weltreligionen-Quintett

Autos, Tiere, Fußballer, ... und nun die fünf großen Weltreligionen! Mit diesem Quintett kannst du mehr über Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus lernen.
von Sabine Grandl, Kathrin Beerlage und Stefanie Walter

Vor dem Spiel

Das vollständige (farbige) Memory findest du im Downloadbereich der Homepage der Fachstelle Minis (<https://minis.bdkj.info/unser-service/downloads/>).

Drucke die einzelnen Seiten in DIN A4 (dicke-res Papier) aus und schneide die einzelnen Spielkarten aus.

Bei fünf Religionen mit jeweils sechs Kategorien ist es kein Quartett, sondern ein Quintett oder ein Sextett - je nachdem, was ihr sucht ...



Spielregeln

Das Spiel ist geeignet für 2-4 Personen.

Mischt die Karten und verteilt sie gleichmäßig an alle Mitspieler.

Der jüngste Spieler beginnt und fragt einen beliebigen Mitspieler nach einer Karte, die ihm zur Bildung eines Quartetts fehlt. Hat der gefragte Mitspieler die Karte muss er diese abgeben. Ein Spieler darf so oft fragen, bis ein gefragter Mitspieler eine Karte nicht hat. Dann ist der nächste Spieler an der Reihe. Hat ein Spieler eine vollständige Sammlung auf der Hand legt er diese vor sich auf den Tisch.

Gewonnen hat der Spieler, der die meisten Sammlungen hat.

Variationen

Gesammelt werden können entweder:

- Alle Karten einer Weltreligion
- Einzelne Themen (Gotteshäuser, Symbole, ...)



WELTRELIGIONEN

Aktion: Besuch einer Moschee/Synagoge

Kirchen haben du und deine Minis schon genug gesehen? Warum besucht ihr dann nicht mal gemeinsam eine Synagoge oder eine Moschee und lernt etwas über die Goteshäuser von anderen Religionen? Hier ein paar Tipps für die Planung.

von Ute Kaiser

Informationen im Voraus

Informier dich und bereite den Besuch gemeinsam in der Gruppenstunde vor.

Nicht jede Synagoge oder Moschee ist gleich! Auch die Angebote für Führungen (z. B. speziell für Jugendliche) unterscheiden sich von Gemeinde zu Gemeinde. Im Internet findest du Informationen der einzelnen Gemeinden, wann Führungen möglich sind und ob die Führungen etwas kosten.

Genau wie in Kirchen gibt es auch in Synagogen und Moscheen „Benimmregeln“, an die sich auch Besucher halten sollten. Frag zum Beispiel den Ansprechpartner in der Gemeinde, was ihr beachten müsst. Gib diese Informationen auch an deine Minis weiter, damit es keine Probleme gibt!

Sammelt in der Gruppenstunde Fragen, die ihr stellen möchtet. Falls dann während des Besuchs keine Fragen kommen, oder sich niemand traut, eine Frage zu stellen, kannst du auf die gesammelten Fragen zurückgreifen.

Besuch in einer Synagoge



Die meisten Synagogen können von Sonntag bis Freitag nach rechtzeitiger Anmeldung mit einer Führung besucht werden. In manchen Synagogen gibt es Sicherheitsbestimmungen, die ihr beachten solltet (genaueres dazu auf den Homepages der Synagogen). Falls es keine Synagoge in eurer Nähe gibt, könnt ihr auch eine ehemalige Synagoge oder einen jüdischen Friedhof besuchen.

Eine Übersicht über Synagogen findest du unter www.juden-in-wuerttemberg.de

Besuch in einer Moschee



Prinzipiell kann eine Moschee immer außerhalb der Gebetszeiten besucht werden. Islamische Gemeinden sind häufig als Vereine organisiert und gehören zu einem Dachverband. Diese Dachverbände haben unterschiedliche Ansichten zum Islam und sind entsprechend mehr oder weniger offen für Besucher. Zudem gibt es verschiedene regional geprägte Moscheen (z. B. arabische und türkische), die

anders aussehen und andere Schwerpunkte haben. Informier dich im Voraus, welche Gemeinde ihr besucht.

Eine Übersicht über Moscheen findest du unter www.moscheesuche.de

Bezieh einen Hauptamtlichen mit in die Planung ein!

Zum einen haben Hauptamtliche oft durch gemeinsame Arbeitskreise oder Veranstaltungen bereits Kontakte zu muslimischen oder jüdischen Gemeinden. Das hilft dir natürlich, Kontakt zu einer Gemeinde herzustellen. Andererseits können bei einem solchen Besuch auch Fragen zum eigenen Glauben aufkommen. In diesem Fall habt ihr dann immer den richtigen Ansprechpartner dabei!



In manchen Moscheen und Synagogen gibt es Tage der offenen Moschee/ Synagoge. Dort kannst du dich in einem lockeren Rahmen im Voraus informieren, wie du mit einer Jugendgruppe einen Besuch gestalten kannst.



Wusstest du, dass man nicht genau weiß, wie viele Religionen es gibt? Zwar geht man von weniger als zehn großen Religionen weltweit aus, aber die Wissenschaft ist sich sehr uneinig darüber.



WELTRELIGIONEN

Materialtipps zum Thema Weltreligionen

Viele Menschen haben sich bereits Gedanken gemacht, wie Kindern das Thema Weltreligionen nähergebracht werden kann. Entstanden sind ganz unterschiedliche Materialien. Drei stelle ich dir hier genauer vor.
von Sabine Grandt

Kinder erklären ihre Religion

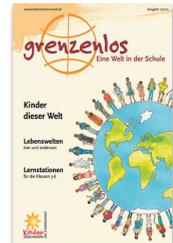
Max, Bahar, Lenny, Jade und Bruntha leben in Deutschland. Jede/r von ihnen gehört einer der fünf Weltreligionen an. Im Film erzählen sie von ihrer Religion. Von Festen, Besonderheiten und ihrem Glaubensalltag.



7a04fe2d973&kat=15&bnr=102112

Dieses Heft ist für Kinder ab der 3./4. Klasse gedacht. Zu jeder Weltreligion erzählt je ein Kind seine Geschichte.

Das Besondere ist, dass es meistens auch Vorschläge gibt, wie man das Thema im Unterricht oder in der Gruppenstunde umsetzen kann.



Hier gibt es noch mehr Informationen zum Film:

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Kinder_erklaeren_ihre_Religion_Begleitheft.pdf

Der Film wurde für den Grundschulunterricht hergestellt, eignet sich aber auch prima für die Gruppenstunde.

Hier kannst du den Film bestellen:

<http://www.kmzes-shop.de/shop/Grundschule/Religion-GS/Kinder-erklaren-ihre-Religion.html>

grenzenlos Heft:

<http://shop.kindermissionswerk.de/index.php?sessionid=27744c3f76283fd847843177>

Geolino Extra Nr.55

http://www.geo.de/GEOLino/service/hefte/geolino_extra/geolino-extra-weltreligionen-82049.html

Im Rahmen der Geolino Reihe wurde ein ganzes Heft zu den fünf Weltreligionen herausgebracht. Unter anderem werden wichtige Elemente der Religionen erklärt, Kinder erzählen ihre Glaubensgeschichte, Gotteshäuser werden vorgestellt und vieles mehr.

Dieses Heft bietet keine Ideen für Gruppenstunden, dafür aber eine unschlagbare Menge an Informationstexten.



Play – Musik und Film öffnen dein Herz

Ich sitze im Auto, angestrengt von einem langen Arbeitstag. Draußen wird es schon dunkel. Der Verkehr um mich herum ist zäh, ich will nur noch nach Hause. Jede Ampel, auf die ich zufahre, ist rot. Und während ich an einer dieser gefühlt unzähligen roten Ampeln stehe, nehme ich das Radio plötzlich ganz bewusst wahr. Wie aus dem Nichts höre ich Klänge und Töne, eine Stimme – ein Lied, welches mich berührt und bis ins Herz hinein trifft.

All die Anstrengung des Tages ist mit diesem Augenblick verfliegen, der übrige Weg nach Hause fliegt nur so dahin. Meine Laune, die bisher mäßig war, schlägt um. Ich freue mich auf den übrigen Tag und summe immer wieder die Klänge dieses einen Liedes vor mich hin.

Wer kennt eine ähnliche Situation nicht?



Urpötzlich und ohne eine vorherige Andeutung werden wir bis tief in unser Herz hinein berührt. Sei es durch ein Lied im Radio, eine Szene in einem Film oder auch eine Passage in einem Buch.

Unser Innerstes, unser Herz wird in ganz besonderer Weise angesprochen, Emotionen brechen über uns herein. Dieses Phänomen kennen wir alle. Und doch überrascht es uns jedes Mal wieder ganz neu.

Auch in euren Gruppenstunden könnt ihr gezielt Methoden einsetzen, um positive Emotionen durch Medien hervorzurufen. Nicht nur in dieser Arbeitshilfe, sondern auch in unserer Ausgabe 01/2014 stellen wir euch verschiedene Methoden vor: Methoden, um mit Musik, Schauspiel, Filmen, Büchern und weiteren Medien in Berührung zu kommen.

von Verena Steier



Methodischer Einsatz von Musik

Du willst mit deinen Minis irgendwas mit Musik machen?! Super! Aber was? Um dir die Antwort auf die große Frage zu erleichtern, gibt es hier einen kleinen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten, Musik in deine Gruppenstunden, Aktionen oder Ausflüge einzubauen.

von Rebecca Löhr

Musik ist super! Jeden Tag hören wir so viel, manchmal nehmen wir es schon gar nicht mehr wahr – aber Musik bestimmt unseren Alltag. Und gerade weil jeder damit etwas anfangen kann, lässt sich Musik richtig gut einsetzen.

Grundsätzlich musst du zuerst einmal entscheiden, ob du fertige Musik einsetzen, oder mit den Minis Musik selbst machen möchtest. Ist diese Entscheidung gefallen, kannst du bei A oder B weiterlesen.

A) Fertige Musik einsetzen

Vielleicht läuft bei euren Treffen sowieso meistens Musik – dann nutzt ihr sie ja bereits! Musik ist ein richtiger *Stimmungsmacher*. Und damit kannst du spielen! Je nach Motto oder Thema kannst du passende Musik aussuchen. Beobachte doch mal,

wie sich die Stimmung in deiner Gruppe dadurch verändert. Zum Beispiel bietet es sich an, passende Musik zu Beginn eures Treffens laufen zu lassen, dann sind alle im Optimalfall schon auf das Thema eingestimmt und es kann gleich losgehen!

Dauert euer Treffen länger, oder sogar über mehrere Tage, dann kannst du ein bestimmtes Lied sozusagen als Leitmotiv einsetzen. So hast du ein verbindendes Element für dein Treffen und die Musik kann den Ablauf ordnen und strukturieren.

Ein „Jingle“ ist außerdem ein Lied, das du immer dann laufen lässt, wenn du deine Gruppe wieder zusammentrommeln möchtest, zum Beispiel weil das Programm weiter geht oder das Essen fertig ist.



Mit Musik identifiziert man sich ganz schnell und verbindet sie mit bestimmten Erlebnissen. Das kennst du bestimmt auch: Du hörst ein Lied im Radio und denkst sofort an den letzten Abend auf der Skifreizeit, das war doch da, als wir... Stimmt's? Genau. Vielleicht schaffst du es sogar selbst, so einen *Gedächtnisanker* bei deinen Minis zu schaffen. Das ist dann Werbung inklusive! Übrigens: Werbung mit Musik funktioniert ganz genauso. Und das lässt sich ja auch mal für eigene Zwecke nutzen.

Wenn du dir den Text von Liedern genauer anhörst, findest du bestimmt viele Ideen für tolle *Impulse*. Zum Beispiel am Ende eines Treffens oder eines gemeinsamen Tages kannst du mit deinen Minis einen besinnlichen Abschluss gestalten. Aber dieser muss nicht immer leise sein! Mit Musik und deren Texten gibt es einen Impuls, der wirklich „ins Ohr“ und damit in den Kopf geht. Beispiele für Lieder, die sich als Impulse eignen, findest du in den letzten [a'ha:]s in der Rubrik Medien, zum Beispiel bei der [a'ha:] 3/2015 auf Seite 60 oder unter www.mini-square.de bei „Medien“.



Achtung: Wenn du Musik abspielen lässt, musst du unbedingt auch die rechtliche Lage beachten! Im privaten Rahmen hast du wenig Probleme. Aber zum Beispiel darf man nicht irgendeine Musik nach Belieben öffentlich vorspielen, da gibt es die sogenannten „Auf- und Vorführungsrechte“, die meistens Verwertungsgesellschaften wie die GEMA haben. Informiere dich vorab, was du beachten musst.

Durch aktuelle bekannte Lieder schaffst du es, auch hier den „Werbeeffekt“ zu nutzen. Vielleicht erinnern sich deine Minis ab jetzt an deinen Impuls und deine Anregungen, wenn sie das Lied wieder anhören.

Als *eigener Programmpunkt* sind viele Musikstücke geradezu ideal. Wie wäre es zum Beispiel mal mit einem Musik-Quiz? Du kannst verschiedene Lieder kurz anspielen lassen und deine Minis erraten den Titel und Interpreten. Oder du suchst mehrere Lieder aus, die thematisch zusammen passen und verpackst diese in ein Quiz, wie zum Beispiel das Sommerliederquiz aus der [a'ha:]



2/2015, Seite 15. Ein abwechslungsreicher Programmpunkt, bei dem gute Laune garantiert ist!

Und zum Schluss: Natürlich könnt ihr auch weiterhin einfach nur so Musik laufen lassen und hören!

B) Musik und Aufnahmen selber machen

Singen oder mit Instrumenten musizieren sind natürlich die Klassiker. Und deswegen ist es noch lange nicht schlecht! Für Abwechslung sorgen allerdings ein paar Alternativen:

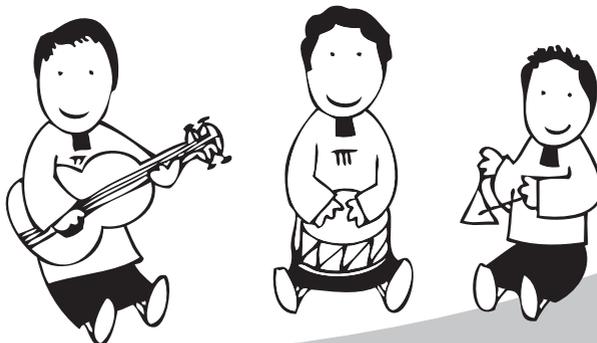
Habt ihr ganz viel altes Zeugs rumstehen? Büchsen, Dosen, Eimer, Flaschen und Co? Dann testet doch mal eure Talente als *Up-cycling-Band!* Genauere Ideen findet ihr

unter www.mini-square.de im Artikel zu den „Trash Instruments“ oder in der [a'ha:] 1/2014 auf Seite 7.

Ähnlich ist auch eine Aktion oder Gruppenstunde, in denen ihr euch als *Geräuschemacher* ausprobiert. Zwar keine richtige Musik, aber trotzdem wichtig!

Ein Geräuschemacher erstellt normalerweise die Audiospur für Filme und Videoclips, und zwar immer dort, wo bei der Aufnahme das Originalgeräusch zu leise oder gar nicht aufgenommen wurde. Zum Beispiel bei einer Waldszene: Ein Mann läuft durch das Gebüsch, gelangt zu einer Bank, legt seinen Rucksack ab und setzt sich. Was fehlt, während du das hier liest?

Das Rascheln der Blätter, das „Plumps“ wenn der Rucksack auf dem Boden landet oder das Knarzen der Bank. Neben den Bil-



dern machen erst diese Geräusche eine Szene richtig lebendig!

Schaut zum Einstieg einen kurzen Filmausschnitt gemeinsam an und schaltet dabei den Ton aus. So bekommt ihr das richtige Gespür für die Geräusche. Anschließend könnt ihr versuchen, diesen Ausschnitt selbst zu synchronisieren.

Oder ihr gestaltet das Ganze als Wettbewerb: Ein Teil der Gruppe verschwindet hinter einem Vorhang und macht Geräusche nach, während der Rest erraten muss, worum es sich handelt. Für die Geräusche eignen sich übrigens ganz viele Materialien: Aus Bandsalat aus einer alten Kassette entsteht zum Beispiel das Rascheln der Blätter. Oder eine Tüte Pudding-Pulver klingt wie Schritte im Schnee, wenn man darauf drückt. Am besten stellst du vorab ein Sammelsurium an Gegenständen zusammen, die sich gut eignen.

Um tatsächliche *Lieder selbst zu machen*, braucht es deutlich mehr Zeit und auch jemanden, der sich mit der Technik gut auskennt. Ausprobieren könnt ihr natürlich einfache Musik-Maker-Software auf dem PC, oder auch auf dem Smartphone und Tablet. Hier gibt es auch kostenlose Versi-

onen, die für den Anfang ausreichen. Wollt ihr professioneller an die Sache rangehen, ist eine Kooperation mit einem Medienzentrum empfehlenswert. Dort könnt ihr Mikrophone ausleihen und euch beraten lassen. In vielen Städten gibt es solche Medienzentren, scheut euch nicht, einfach mal nachzufragen!

Außer reiner Musik macht es viel Spaß, *weitere Aufnahmeprojekte* zu starten, zum Beispiel Hörspiele oder Umfragen.

Für solche größeren Aktionen solltet ihr euch vorab folgende Fragen stellen:

1. Mit wem? (Gruppe, Anzahl, Alter, Erfahrungen, ...)
2. Für wen? (Für uns, zu Werbezwecken, als Imagefilm, ...)
3. Was? (z. B. gut geeignet: Interview, Umfrage, Nachrichten, Hörspiel)
4. Womit? (Technik, Hardware, Software)
5. Wer macht was? (z. B. Moderation, Geräusche, Organisation, Technik, Schnitt, ...)

Jeder soll eine Aufgabe übernehmen, so könnt ihr gut als Team zusammenarbeiten und jeder ist Experte für seinen Fachbereich.



6. Wie läuft es ab? Schreibt eine kleine Konzeption, dann habt ihr es nachher einfacher. Da steht dann drin, was ihr alles aufnehmen wollt, wer das macht, wie lange die Aufnahmen gehen sollen, ... und plant auch Zeit für die anschließende Bearbeitung ein.

7. Aufnahme konkret?

Das ist natürlich der wichtigste Punkt, der auch die meiste Vorarbeit erfordert. Arbeite dich gut in die Technik ein, damit du deinen Minis alles erklären kannst. Es ist wichtig, dass ihr die grundlegende Technik beherrscht, sonst sind die Aufnahmen später alle zu leise oder

unverständlich – und das ist dann sehr ärgerlich.

8. Nachbereitung? (Ist es notwendig? Muss noch etwas geschnitten werden?)

Für solche Projekte gilt: Nehmt euch für den Anfang nicht zu viel Inhalt, aber genügend Zeit vor! So wirst du mit deinen Minis sicherlich spannende Erfahrungen machen, von denen ihr noch lange etwas habt!



Besonders wichtig sind verschiedene

Aufnahmeregeln:

- Ein Mikrofon empfängt Schall und wandelt diesen in digitale Signale um. Daher ist es wichtig, dass ihr den sogenannten direkten Schall aufnehmt: Haltet das Mikrofon also direkt an die Geräuschquelle (z. B. Mund) und geht möglichst nah ran. Aber Vorsicht: Bei zu geringem Abstand entstehen hässliche „Plop“-Geräusche bei harten Lauten wie „P“s. In professionellen Studios gibt es dafür sogar extra einen „Plopschutz“ vor dem Mikrofon.
- Aufpassen in großen, leeren Räumen. Dort wird der Schall von den Wänden zurückgeworfen und es entsteht Hall.
- Ganz wichtig: Die Aufnahme muss laut genug sein! Hinterher lauter machen geht nur begrenzt, denn auch die unerwünschten Nebengeräusche werden dann lauter. Also ist eine gute Aufnahme ganz wichtig. Verlasst euch da nicht nur auf euer Gehör! Viel besser ist es, auf den sogenannten „Pegel“ zu achten. Am Display an dem Mikrofon wird dieser meistens in Dezibel (dB) angezeigt. Richtwert für Sprachaufnahmen: -9 dB

- Lasst zwischen verschiedenen Aufnahmen eine kurze Pause, dann habt ihr es später beim Schnitt einfacher.
- Macht unbedingt eine Testaufnahme, bevor es richtig losgeht.





Rhythmusspiele

Habt ihr mal Lust auf eine andere Art von Spiel? Auf Spiele, für die ihr weder Material noch Vorbereitungszeit braucht? Wie wäre es mit diesen drei Rhythmusspielen?

von Rebekka Breuer

Der verbotene Rhythmus

Stellt oder setzt euch in einen Kreis. Ein (musikalischer) Mini ist der Spielleiter. Er gibt einen Rhythmus durch Klatschen, Stampfen, Schnipsen, Schnalzen, ... vor. Alle anderen wiederholen diesen Rhythmus, bis er sicher sitzt. Das ist der verbotene Rhythmus.

Dann beginnt das eigentliche Spiel. Der Spielleiter gibt einen beliebigen Rhythmus vor, der von der Gruppe einmal wiederholt wird. Dann kommt ein anderer Rhythmus, den die Gruppe wiederholt, dann ein dritter und so weiter. Gibt der Spielleiter jedoch den verbotenen Rhythmus vor, darf die Gruppe ihn nicht wiederholen. Wer doch klatscht oder stampft, scheidet aus und setzt sich auf den Boden. Wer hält am längsten durch?



Die Eisenbahn

Stellt euch im Kreis auf mit Blickrichtung gegen den Uhrzeigersinn. Eure Gruppe ist jetzt eine Eisenbahn. Du als Lokomotive gibst die Fahrt vor. Deine Minis sind die Waggons und folgen dir. Beginne mit gleichmäßigen Schritten im Kreis zu gehen. Nimm den rechten Arm dazu und lasse ihn angewinkelt kreisen, wie die Achse an einer alten Eisenbahn. Dazu sagst du bei jedem zweiten Schritt „tschu“. Bleibe so lange in diesem Rhythmus, bis die ganze Gruppe in den Takt gefunden hat. Nun kannst du den Kreis verlassen und dich frei im Raum bewegen. Deine Minis bleiben immer in einer Reihe hinter dir. Die Lokomotive wird mal schneller, mal langsamer. Und die Waggons sollen natürlich möglichst im gleichen Takt mit der Lokomotive bleiben. Wenn die Minis sich sicher fühlen, kannst du an einem Bahnhof anhalten. Stelle dich am Ende der Eisenbahn an. Nun ist der zweite Mini in der Reihe die nächste Lokomotive und startet eine neue Fahrt.

Wenn ich nicht auf der Bühne wär ...

Bei diesem Spiel sind Rhythmus und Koordination gefragt! Jeder Spieler bekommt eine Rolle zugeteilt. Dazu gehören ein bestimmter Text und feste Bewegungen.

Jede Runde beginnt mit dem Text „Wenn ich nicht auf der Bühne wär, wer würde ich dann sein? Wenn ich nicht auf der Bühne wär, ...“ Dieser Text wird immer von allen gemeinsam gesprochen.

Dann tritt ein Spieler vor und ergänzt zum Beispiel: „... ein Polizist ich wär.“ Nun führt er seinen Text und seine Bewegungen vor.

Danach beginnt die zweite Runde. Wenn der zweite Spieler seine Bewegungen durchgeführt hat, wiederholt er diese. Der erste Spieler reißt sich daneben ein und steigt ein. Mit jeder Runde werden es so mehr Spieler, die gleichzeitig ihre Rolle präsentieren. Jede Rolle besteht aus vier Takten.

Der Sportler z.B. hat folgende vier Takte:

Takt	1	2	3	4
Wort	Eins,	zwei,	runter,	rauf!
Bewegung	Daumen nach oben	Mit den Fingern die Zahl zwei zeigen	Kniebeuge	Strecksprung

Natürlich gibt es noch viele weitere Rollen. Und ihr könnt euch auch selbst welche überlegen.

Auf Youtube findet ihr diverse Videos von diesem Spiel.



Ein weiteres
Rhythmuspiel
findest du in
Ausgabe 01/2014
auf Seite 13.



Trickfilm: Der barmherzige Samariter

Du wolltest schon immer mal einen eigenen Film drehen? Du bist künstlerisch und technisch nicht absolut unbegabt? Dann ist ein eigener Trickfilm genau das Richtige für dich!
von Sabine Grandl

Trickfilme selber machen

In wenigen Schritten kannst du aus vielen Einzelbildern einen eigenen „Stop-Motion-Film“ drehen. Zur Veranschaulichung habe ich die Geschichte des barmherzigen Samariters in einen kleinen Trickfilm umgewandelt.

Einfache Trickfilme können zum Beispiel mit Lego, Playmobil oder anderen Figuren gedreht werden.

Eine weitere Möglichkeit ist der „Legetrick“. Dabei werden nur flache Hintergründe, Figuren und Objekte verwendet.

Du brauchst:

- Tablet oder sehr gute Fotokamera
- Software zum Erstellen eines „Stop-Motion-Filmes“
- Material für die einzelnen Bilder





Schritt für Schritt zum eigenen Film

1. Überlege dir, was du in deinem Film erzählen möchtest.
2. Mache eine Materialliste und besorge alle benötigten Dinge.
3. Erstelle die Hintergründe, Figuren und Objekte. Überlege dir, ob einzelne Teile der Figuren, ... beweglich sein sollen.
4. Befestige das Tablet oder die Kamera senkrecht über dem Hintergrund (!!! Ab jetzt darf der Hintergrund nicht mehr verschoben werden!!!)
5. Nun werden die einzelnen Bilder erstellt. Für 3 Sekunden Film benötigst du 10 einzelne Bilder. Nach jedem Bild verschiebst du alle nötigen Figuren und Objekte um maximal 1 mm. Dann wird das nächste Bild gemacht.
6. Mit einer passenden Software kannst du nun die Bilder aneinanderreihen. Die Bilddauer sollte dabei bei 0,03s liegen. (Die kurze Anzeigendauer führt dazu, dass unser Auge überlistet wird und der Eindruck entsteht, dass wir einen Film sehen.)
7. Jetzt ist der Film beinahe fertig. Wenn du möchtest kannst du ihn noch vertonen. Dazu kannst du entweder lizenzfreie Musik, oder selbst gesprochene Texte verwenden.



FERTIG ist dein erster eigener Trickfilm!

Jetzt geht's los...

4. Befestige das Tablet oder die Kamera senkrecht über dem Hintergrund (!!! Ab jetzt darf der Hintergrund nicht mehr verschoben werden!!!)
5. Nun werden die einzelnen Bilder erstellt. Für 3 Sekunden Film benötigst du 10 einzelne Bilder. Nach jedem Bild


Einen fertigen Film als Beispiel zum Barmherzigen Samariter findest du auf unserer Homepage www.fachstelle-minis.de



Tipps:

- Trickfilm-Studio von Kosmos: http://www.kosmos.de/produktdetail-147-147/trickfilm_studio-8188/
- Erklär-Video zum Legetrick: <http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/trickfilm/legetrick/-/id=165004/nid=165004/did=164970/1qdc2w6/>
- Beispiel Legetrick: Rumpelstilzchen: <https://www.youtube.com/watch?v=MiLE2dcn9Co>



Das Gleichnis
des barmherzigen
Samariters findet
ihr in Lukas 10,
25-37

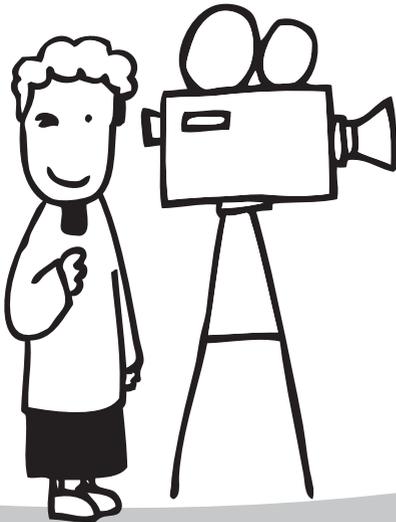




Wusstest du, dass pro Minute ungefähr 100 Stunden Videomaterial auf Youtube hochgeladen werden?

Pro Tag werden dementsprechend 144.000 Stunden Videomaterial hochgeladen. Wenn du diese Videos non-stop anschauen würdest, dann wärst du über 16 Jahre lang beschäftigt ...

Jetzt bist du dran!
Welche Geschichte erzählst du in deinem Trickfilm?



Aktionsidee: Der katholische Jugendmedienpreis

*„Uuuuuund Klappe die 6.!“ „Aaaaaachtung! Jetzt stillstehen! Nicht bewegen!“
von Thomas Kaluza (Dekanatsoberrnistrant Stuttgart, Jurymitglied)*

So oder so ähnlich hat es sich vielleicht angehört, als die Filme gedreht und die Fotos für den Jugendmedienpreis geschossen wurden.

Und als die Sieger verkündet wurden kam ein „Hurra!“ oder „Yes!“ oder einfach nur die pure Freude über den Gewinn raus.

Im Folgenden werde ich dir erklären, was der Jugendmedienpreis ist, wie du dort mitmachen kannst, wie die Sieger gekürt werden und wer in den letzten Jahren gewonnen hat.

Der katholische Jugendmedienpreis wird von der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammen mit dem Filmbüro Baden-Württemberg ausgerichtet. Dieser Wettbewerb besteht aus einem Film- und einem Fotowettbewerb. Es gibt drei Alterskategorien 0-15 Jahre, 16-19 Jahre und 20-25 Jahre. Teilnehmen kann jeder, der Lust hat am Filme drehen oder Fotografieren. Das bedeutet, dass man nicht katholisch sein muss, um am Wettbewerb teilzunehmen und zu gewinnen.

Für den Filmwettbewerb werden *Kurzfilme* eingereicht. Da kannst du dir, egal ob alleine, mit Freunden oder deiner Minigruppe, einiges einfallen lassen. Es kann ein kleiner Spielfilm, ein Musikvideo, eine Dokumentation oder auch ein Stummfilm sein. Und unabhängig davon, ob du über das beste Filmequipment oder nur über eine Handycamera verfügst, hat jeder die Chance mit einem originellen Beitrag zu gewinnen!

Ebenso beim *Fotowettbewerb*. Sei kreativ und lass dir was Tolles einfallen! Du kannst eine Fotostrecke entwerfen, eine Collage entwickeln oder auch nur ein einziges Foto einreichen: Jede Einsendung hat die gleichen Chancen!

Und natürlich ist auch Hilfe von Erwachsenen oder Profis erlaubt, es sollte dennoch dein/euer Werk bleiben! Sprich deine Gemeindereferenten an oder schlage es deiner Minirunde vor, bei diesem Wettbewerb teilzunehmen. Nehmt euch einen Tag Zeit um den Film zu drehen oder die Fotos zu schießen. Du kannst es aber auch als ein Projekt angehen, das über mehrere Ministunden hinweg realisiert wird.



Als Nominierte wird man dann zur großen *Verleihung im Metropol Kino in Stuttgart* eingeladen. Und wer weiß, vielleicht bist du schon der nächste Gewinner, der auf der großen Bühne den Siegerpokal überreicht bekommt. Im Rahmen der Filmschau Baden-Württemberg werden die Filme gezeigt. Die Zuschauer vergeben einen eigenen Publikumspreis.

Der diesjährige Wettbewerb steht unter dem Motto *Grenzgänger*. Die Ausschreibung dazu findest du hier: <https://www.bdkj.info/projekte-aktionen/katholischer-jugendmedienpreis/>.

Falls du interessiert bist, wer die Gewinner des Filmwettbewerbs waren, kannst du auf www.spirizone.de anschauen. Es lohnt sich einen Blick reinzuwerfen!

Der Fotowettbewerb wurde in der Stadtbibliothek Stuttgart verliehen und die nominierten Fotos wurden dort bis zum 19. Februar 2016 ausgestellt.

Ich würde mich freuen, wenn ich deinen Beitrag bei der nächsten Jurysitzung anschauen darf! Vorausgesetzt, dass ich wieder in der Jury bin. ;)

Das Siegerfoto der Filmkategorie 16-19 Jahre:



Die Jury des Filmwettbewerbes 2015:



Buchtipp: „Mit Rock und Pop durchs Kirchenjahr“

Dieses Buch ist ein echter Geheimtipp! Schau doch einfach mal rein und lass dich für den nächsten Gottesdienst inspirieren. von Hanna Letens (Buchdienst Wernau)

„Mit Rock und Pop durchs Kirchenjahr 50 kreative Gottesdienste“

Herausgeber: Wolfgang Metz (Geistlicher Leiter der KJG Rottenburg-Stuttgart und Pfarrvikar in Sindelfingen)

192 Seiten

Schwabenverlag

erschienen Februar 2016

bestellbar für 17,99 €

Was hat ein Song von Tim Bendzko mit Weihnachten zu tun? Und wie passt ein Text der Toten Hosen zu Fronleichnam? – Bei jedem der 50 gottesdienstlichen Impulse ist es spannend zu erleben, welche bereichernden Gedanken sich ergeben, wenn man Lieder der Pop- und Rockszene zu biblischen Texten und Inhalten des Kirchenjahres in Beziehung setzt.

Jedem Gottesdienst sind kurze inhaltliche Überlegungen vorangestellt, es folgen Einführung, Bibeltexte, Elemente zur Vertiefung, Gebet und eine Aktion.

Das Buch ist voller kreativer Ideen, die leicht umzusetzen sind und mit dem ihr ganz einfach einen Gottesdienst oder einen Impuls gestalten könnt.



Dieser Buchtipp kommt vom Buchdienst Wernau.

Die Mitarbeiterinnen dort sind Spezialisten für Material und Bücher in der Jugendarbeit. Du kannst dich dort beraten lassen, für Veranstaltungen auch mal eine Bücherkiste anfordern und unterstützt dabei auch noch die Jugendarbeit in unserer Diözese. Denn der Erlös des Buchdienstes fließt genau dahin. Mit jedem Buchkauf hier unterstützt du Jugendarbeit. Weitere Informationen, das Sortiment und übrigens auch Online-Bestellung findest du auf:

www.buchdienst-wernau.de

Mini-Bastelei: Stiftebox

Bei dir auf dem Schreibtisch herrscht ein Stiftechaos und wenn du dann dringend einen brauchst, ist irgendwie doch keiner griffbereit? Dann bringe diesen Basteltipp wieder Ordnung auf deinen Schreibtisch!

von Lena Oberlader

Du brauchst

- einen leeren Milchkarton
- ein Teppichmesser
oder eine Schere
- ein Schneidebrett
- buntes Papier
- Klebstoff
- Dekomaterial



Mit der unteren Hälfte geht es nun weiter. Je nachdem wie groß deine Stifte sind, die du später verstauen möchtest, kannst du die entstandene Box noch verkleinern oder Schrägen hinein schneiden, damit man leichter hineingreifen kann.

Falls noch Wasserreste im Milchkarton sind, kannst du sie mit einem Küchentuch entfernen.

Und so geht's:

Als erstes musst du den leeren Milchkarton gut ausspülen, damit keine Milchreste mehr übrig bleiben. Danach halbiert du mit dem Teppichmesser vorsichtig den Milchkarton. Achtung: Teppichmesser sind sehr scharf und man kann sich leicht daran schneiden oder einen Kratzer in den Tisch machen, deshalb lege am besten ein Schneidebrett drunter.

Jetzt schnappst du dir buntes Papier deiner Wahl und beklebst damit deine Box. Wenn dir die silberne Farbe im Kartoninneren nicht gefällt, kannst du deine Box auch innen bekleben.



MINI SPECIAL

Nun kannst du die Box nach deinem eigenen Geschmack gestalten: Du kannst die Box beschriften, bemalen oder mit allem bekleben, was dir gerade in die Hände fällt.

Als letztes kommen natürlich noch die Stifte rein und schon ist der kleine Helfer für deinen Schreibtisch fertig.



Falls du die Stiftebox für euren Gruppenraum machst, kannst du alle Minis auf der Box unterschreiben lassen.

Dir ist die Box zu klein und du brauchst mehr Stauraum? Dann gestalte doch mehrere Boxen in unterschiedlicher Größe und du hast für alles den passenden Platz.



Mini-Spiel: Das kotzende Känguru für Minis

Aus einem normalen Spiel ein Mini-Spiel machen, kannst du mit ein bisschen Kreativität ganz leicht. Hier zeigen wir dir eine abgewandelte Form vom Spiel „Kotzenden Känguru“, extra und nur für Minis.
von Lena Oberlader

Gruppengröße: 10-50 Personen

Dauer: 15-30 min

Und so gehts:

Ihr stellt euch in einem Kreis auf. In der Mitte steht einfreiwilliger Mini.

Nun zeigt der Mini auf eine Person. Diese Person und die Personen jeweils rechts und links von ihr, müssen ein Bild darstellen. Welches, entscheidet der Mini in der Mitte. Wer ein Fehler macht, geht als nächstes in die Mitte.

- Predigt: Die Person in der Mitte sagt „Bla bla bla“ und die Außenstehenden tun so, als ob sie schlafen würden.
- Einzug: Beim Einzug symbolisiert die mittlere Person den Mini, der das Kreuz trägt, die anderen beiden machen eine Kniebeuge.
- Chor: Die äußeren Personen halten sich die Ohren zu, die Person in der Mitte stimmt „Großer Gott wir loben dich“ an.
- Weihrauch: Der Mittlere schwängt ein Weihrauchfass und die anderen husten.

Ihr könnt euch natürlich weitere Situationen einfallen lassen und ergänzen.



Weitere
Varianten dieses
Spiels findest du
auch unter
www.mini-square.de

Unser Gottesdienst unter die Lupe genommen: Eröffnung

Was passiert eigentlich im Gottesdienst? Warum machen wir Minis das, was wir tun? Diese Fragen erklärt unsere neue Reihe. In jeder Ausgabe der [a'ha:] nehmen wir einen Teil der Eucharistiefeier unter die Lupe. Das hilft euch, wenn ihr neue Minis einlernt, aber beantwortet sicher auch die eine oder andere eigene Frage. In dieser Ausgabe geht es um die Eröffnung der Eucharistiefeier.

von Christina Reich

Ostern feiern: jeden Sonntag aufs Neue

Warum treffen wir uns eigentlich regelmäßig am Sonntag zum Gottesdienst?

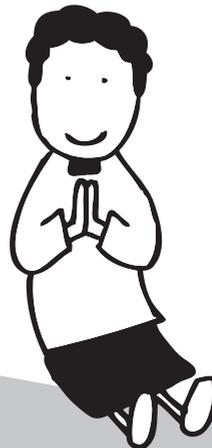
Der Sonntag hat in unserem Glauben von Anfang an eine besondere Bedeutung gehabt: Er ist der erste Tag in der Woche und wir erinnern uns jede Woche daran, dass Jesus Christus am ersten Tag der Woche von den Toten auferstanden ist. Jede Woche feiern wir also ein kleines Osterfest!

Der Sonntag ist „der Tag des Herrn“, ein besonderer Tag: ein Tag der Ruhe, der Familie, der Freunde – ein Tag, an dem wir Gottes Schöpfung also in vollen Zügen genießen dürfen! Das ist doch ein Grund zu feiern – und deshalb trifft sich die Gemeinde regelmäßig am Sonntag im Gottesdienst.

Vor dem Gottesdienst: in der Kirche

Der Gottesdienst beginnt schon vor dem gemeinsamen Beginn: Wenn jeder einzelne die Kirche betritt, sich mit dem Weihwasser am Eingang bekreuzigt und sich dabei daran erinnert: Ich bin getauft! Wenn man es genau nimmt, beginnt der Gottesdienst nämlich damit, dass sich Menschen versammeln, um miteinander zu feiern.

Viele Menschen nutzen die Zeit, „bevor es richtig los geht“ um ein persönliches Gebet zu sprechen. Dazu knien oder stehen sie an ihrem Platz.



Vor dem Gottesdienst: in der Sakristei

So ruhig geht es in der Sakristei vor dem Gottesdienst nicht immer zu. Oft gibt es noch etwas Organisatorisches abzuklären. Auch ihr Minis beginnt euren Gottesdienst schon vor dem Einzug gemeinsam mit dem Pfarrer und den anderen liturgischen Diensten.

Bevor ihr aus der Sakristei in die Kirche hinaustretet, sollte immer noch die Zeit sein, zur Ruhe zu kommen. Deshalb beten viele Minis vor dem Gottesdienst gemeinsam ein Gebet in der Sakristei. Direkt vor dem Einzug spricht der Priester „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.“ Und ihr antwortet alle zusammen „der Himmel und Erde erschaffen hat.“ Damit zeigt ihr, für wen ihr nun euren Dienst tut: für Gott, den Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat. Und der steht euch in eurem Dienst auch beiseite!

Einzugsprozession

Wenn ihr in einer Prozession in die Kirche einzieht, dann macht ihr damit etwas deutlich, das alle Menschen, die den Gottesdienst mitfeiern, innerlich vollziehen: ihr geht auf Gott zu!

Daran beteiligen sich alle, die während des Gottesdienstes einen besonderen Dienst ausüben. Die Reihenfolge ist dabei die folgende:

- Rauchfass- und SchiffchenträgerIn
- KreuzträgerIn
- Mindestens zwei LeuchterträgerInnen neben/hinter dem KreuzträgerIn
- weitere MinistrantInnen
- LektorInnen, KantorInnen, KommunionhelferInnen
- Diakon mit dem Evangeliar
- Konzelebrierende Priester
- Vorstehender Priester (Hauptzelebrant)

Verehrung des Altars

Wenn ihr den Altarraum betretet, verehrt ihr dort Gott durch eine Kniebeuge oder eine Verbeugung: Sollte in eurer Kirche der Tabernakel im Altarraum stehen, dann macht ihr eine Kniebeuge, sollte er woanders sein (etwa in einer Kapelle), dann macht ihr zur Verehrung eine tiefe Verbeugung. Die Minis, die das Kreuz oder Leuchter tragen, machen immer eine Verbeugung.

Mit dieser Verbeugung und der Kniebeuge macht ihr wieder das deutlich, was alle Gottesdienstmitfeier in der Gemeinde innerlich tun: vor Gott treten und ihn verehren.

Wenn in eurem Gottesdienst Weihrauch zum Einsatz kommt, dann tritt er hier erstmals in Erscheinung beim Inzens des Altars: Weil der Altar der Tisch der Wandlung ist, auf dem Brot und Wein später in Leib und Blut Christi gewandelt werden, wird er mit Weihrauch besonders verehrt.

Danach geht ihr zu euren Plätzen, den Sedilien.

Kreuzzeichen, Liturgischer Gruß, Schuldbekennnis, Kyrie, Gloria

An den eigenen Plätzen angekommen, dürft ihr erst mal durchatmen: Während der ersten Teile des Gottesdienstes habt ihr als Minis keine spezielle Aufgabe und ihr feiert den Gottesdienst ganz normal mit.

Indem wir den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen beginnen zeigen wir, in wessen Namen wir uns zum Feiern versammelt haben: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Dass wir Menschen nicht immer alles perfekt machen, bekennen wir im Schuldbekennnis. Wir bitten Gott um Vergebung darum und versuchen sozusagen alles, was zwischen Gott und mir stehen kann, zu Beginn des Gottesdienstes zu klären.

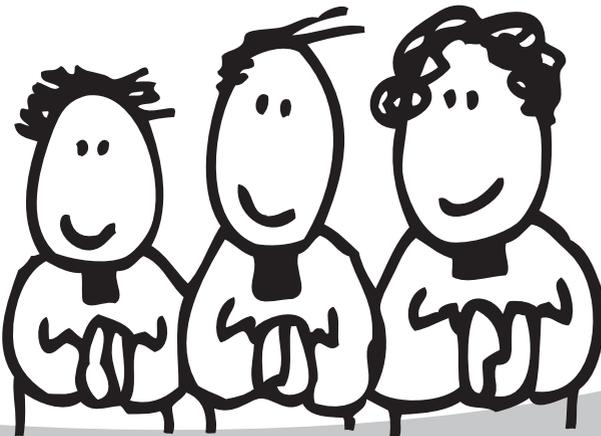
So frei können wir Gott in unserer Mitte begrüßen und loben: im Kyrie eleison – Herr erbarme dich – begrüßen wir Jesus Christus, im Gloria singen wir ein Loblied auf Gott.

Tagesgebet

Im Tagesgebet beten das erste Mal alle im Gottesdienst miteinander ein Gebet. Es schließt den Eröffnungsteil ab und bringt deshalb alles das, was wir in den Gottesdienst mitgebracht haben, vor Gott, und bereitet uns auf den Gottesdienst vor. So können wir im Wortgottesdienst ganz auf das Wort Gottes, auf die Worte aus der Bibel, hören.

Da der Priester an den Sedilien meistens keine Ablage für das Gebetsbuch hat, übernimmt ein Mini hier den Buchdienst: Er hält das Messbuch so, dass der Priester die Gebetshaltung einnehmen kann.

Nach dem Tagesgebet geht es mit dem nächsten Teil des Gottesdienstes weiter: mit dem Wortgottesdienst. Den nehmen wir in der nächsten Ausgabe etwas genauer „unter die Lupe“.



Das Dekanat Heilbronn-Neckarsulm stellt sich vor

In dieser [a'ha:] stellt sich das Dekanat Heilbronn-Neckarsulm vor. Du bekommst einen kleinen Einblick in die Arbeit und die Aktionen des Dekanats.

von Huu Tuan Nguyen

Bahnhofstraße 13, Heilbronn, Heinrich-Fries-Haus

Hier, in der Schaltzentrale der Macht, tagt die Dekanatsversammlung fünf Mal im Jahr um die Übernahme im Dekanat vorzubereiten.

Ministranten sind nicht nur in der Kirche wichtig, sondern auch in der Gesellschaft. Und dafür sorgen wir mit tollen Aktionen und vielen Teilnehmern.

Für eine strukturierte und effiziente Arbeitsweise wurde eine siebenköpfige Dekanatsleitung gewählt - je drei weibliche und männliche Dekanatsoberministranten, sowie der Ministrantenseelsorger: Yvonne, Lena, Anne, Philipp, Raphael, Tuan und Fabian.

Für dieses Jahr haben wir folgende tolle, dekanatsübernahmefähige Aktionen geplant:

Mini Casino | Stuttgart Yard (mit dem Dekanat Stuttgart) | Dekanatsstag in Tripsdrill | Weltjugendtag | Mini-Kino

Wenn ihr Interesse an einer Teilnahme habt, könnt ihr euch sehr gerne bei uns melden.

Zwei Aktionen wollen wir euch auf der Folgeseite vorstellen:



Dekanatsminitag:

Im Jahr 2012 fand der Dekanatstag für Groß und Klein statt. Neben einem gemeinsamen Gottesdienst mit Bischof Gebhard fanden für die Ministranten auch viele Spiele statt. „Ich wette, dass ihr es nie im Leben schafft, 300 Ministranten für den Gottesdienst zu mobilisieren“, dachte sich unser Bischof spöttisch. „Top, die Wette gilt“, war unsere Antwort und wir gingen ans Werk und tüftelten einen heimtückischen Plan aus, um diese Wette zu gewinnen.

Der 22. Juli 2012 ging in die Geschichte als der Tag ein, an dem mehr als 400 Ministranten auf dem Neckarsulmer Marktplatz ministrierten.

Von der gewaltigen Menge war nicht nur der Bischof sehr positiv überrascht gewesen.



Mini-Grula:

Immer weniger Gruppenleiter bei den Ministranten haben eine Gruppenleiterausbildung genossen – wie wollen wir da bloß die Weltherrschaft ... ähhh... das Dekanat an uns reißen? Daher hat die Dekanatsleitung der Ministranten mit dem Jugendreferat beschlossen eine Mini-Grula ins Leben zu rufen, um jugendliche Minis für die Gruppenleitung auszubilden.

Berufe der Kirche: Pastoralreferent/in

Liebe Minis,

auch in dieser [a'ha:]-Ausgabe wollen wir euch wieder einen pastoralen Beruf etwas näher vorstellen: die/den Pastoralreferent/in. Diesmal antwortet ein Ehepaar auf die Fragen der Redaktion: Dorothea und Lukas Wiatr, die beide als Pastis (so werden Pastoralreferenten/innen manchmal genannt) arbeiten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht euer Team der Diözesanstelle Berufe der Kirche



Name, Alter, aktueller Einsatzort

Wir sind Dorothea und Lukas Wiatr, 30 und 31 Jahre alt und eingesetzt in der Seelsorgeeinheit Stuttgart-Ost.



Wie werde ich Pastoralreferent/in?

Zunächst muss man etwa fünf Jahre an einer Uni (z. B. in Tübingen) katholische Theologie studieren. In dieser Zeit tritt man dem Bewerberkreis für PastoralreferentInnen bei. Nach dem eher theoretischen Studium kommt die praktische Ausbildung. Drei Jahre lang ist man als Pastoralassistent/in in Gemeinde und Schule tätig. Für den Beruf beauftragt wird man nach bestandenen Prüfungen vom Bischof.



Was sind typische Aufgaben eines/r Pastoralreferenten/in?

Im Letzten geht es uns immer darum, die Frohe Botschaft Jesu Christi weiterzugeben. Je nach Zielgruppe sieht das dann sehr unterschiedlich aus. Von uns beiden ist Dorothea z.B. für die Erstkommunionvorbereitung und Familiengottesdienste zuständig. Lukas gibt Reli-Unterricht am Gymnasium, macht Jugendarbeit, predigt im Sonntagsgottesdienst und hält Beerdigungen. Andere Kollegen haben einen Schwerpunkt im Kindergartenbereich, bei Jugendverbänden, in der Klinikseelsorge, in der Seniorenarbeit. Unser Beruf ist sehr vielseitig!



Was sind typische Aufgaben mit Blick auf die Minis? Wo haben Pastoralreferenten/innen mit Minis zu tun?

Vor allem die Omis und Gruppenleiter/innen haben mit uns zu tun. Immer wenn es um Leiterschulungen, um Organisation von Gruppenstunden und Fahrten, Ausflügen oder auch um die Gestaltung von Jugendgottesdiensten geht, sind wir eure Ansprechpartner.



Wo seht ihr als Pastoralreferent/in eure Rolle bei den Minis? Welche Fragen könnt ihr uns Minis am besten beantworten?

Mit was kommen wir am besten zu euch?

Immer wenn ihr Unterstützung, Begleitung oder Hilfe bei der Umsetzung eurer Ideen braucht, dürft ihr zu uns kommen.



Was findet ihr toll an eurem Beruf?

Unser Beruf ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Uns wird eigentlich nie langweilig. Denn wir haben mit vielen Menschen zu tun, die am Glauben interessiert sind - und das ganz unabhängig, ob es sich um Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder ältere Leute handelt.



Warum dürfen Pastoralreferenten/innen und Gemeindefreferenten/innen heiraten und Priester nicht?

Gemeinde- und Pastoralreferenten sind zwar sehr gut für ihren Beruf ausgebildet, aber wir machen im Prinzip nur das, was ihr und alle anderen getauften und gefirmten Christen auch in der Kirche tun dürfen.

Im Gegensatz zu den Priestern werden wir nicht vom Bischof geweiht. Mit der Priesterweihe ist das Versprechen verbunden, ehelos zu leben.

Mehr Infos zum Beruf Pastoralreferent/Pastoralreferentin unter:

www.mentorat-tuebingen.de

Infos zu unseren Veranstaltungen und noch viel mehr bekommt Ihr bei uns:

Diözesanstelle Berufe der Kirche
Brunstraße 19

72074 Tübingen

Tel.: 07071569-448

Mail: Berufe-der-Kirche@drs.de

www.berufe-der-kirche-drs.de

www.facebook.com/BerufeKirche

Materialtipp: Kommunikationsball

Mit diesem neuen bunten Ball bringt ihr Bewegung und spannende Erkenntnisse in eine Kennenlernrunde: beim Spielenachmittag mit Erstkommunionkindern oder beim Miniwochenende!
von Hanna Letens (Buchdienst Wernau)

Stabiler PVC-freier Luftballon mit genähter Stoffhülle
Ersatzballon und Mundstück zum Aufblasen
16,95 €

Neu und spannend ist diese Methode zur Kommunikation mit Minis in verschiedenen Situationen. Auf dem Ball finden sich 32 bedruckte Felder mit Botschaften wie:

- Mein Ziel
- Ich glaube
- Mein Land
- Ich hoffe
- Mein Interesse
- ...

Die Teilnehmer werfen sich gegenseitig den Ball zu und erzählen über den Begriff, der unter dem rechten Daumen liegt. Technisch ist der Ball gut durchdacht, wird nicht verknotet, sondern unter die Stoffhülle verdreht, also einfach zum Handhaben.



Auch dieser Tipp kommt vom Buchdienst Wernau. Im Buchdienst gibt es nämlich nicht nur Bücher, sondern auch vielerlei hilfreiches Material für die Jugendarbeit! Weitere Informationen zum Buchdienst findest du auf:
www.buchdienst-wernau.de



Die Vinzenterinnen stellen sich vor

Vielleicht kennst du die Vinzenterinnen von Untermarchtal von ihrem legendären Jugendtag, der jährlich am Wochenende nach Pfingsten stattfindet. Hier kannst du sie etwas genauer kennenlernen. Und wer weiß, vielleicht bist du am 21./22. Mai in Untermarchtal live dabei?
von Schwester Marlies



Welchem Orden gehört ihr an?

Wir sind Barmherzige Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul.



Wer ist euer Gründer?

Unsere Gründer sind Vinzenz von Paul (1581-1660) und Louise von Marillac (1591-1660).

Vinzenz wollte als Priester Karriere machen, er wollte möglichst schnell viel Geld verdienen.

Im Laufe der Jahre erkannte er immer mehr, was Gott von ihm wollte, nämlich für die Menschen da zu sein, die am Rande stehen. Als Mensch, der an keiner Not tatenlos vorbeigehen konnte und der es verstanden hat, andere für etwas zu begeistern, stand er, vor allem in Paris, den Menschen bei, die von Krieg, Seuchen und Hungersnöten betroffen waren.

Er organisierte Volksküchen, nahm sich der Pflege und Versorgung von Kranken, Notleidenden, Bettlern und der Betreuung und Erziehung von Findelkindern an.

Neben der materiellen und leiblichen Unterstützung lag ihm auch die geistige und geistliche Hilfe sehr am Herzen.

Luise von Marillac war Tochter einer Adelsfamilie. Ihre Kindheit war schwierig, da sie ohne Mutter aufwuchs.

Mit 22 Jahren heiratete sie und bekam einen Sohn.

Ihr Mann starb schon nach 12 Jahren Ehe. Als Witwe setzte sie sich in den von Vinzenz gegründeten Caritasvereinen für Menschen in Not ein.

Zusammen gründeten Vinzenz und Luise die erste religiöse Frauengemeinschaft, die nicht hinter Klostermauern lebte (die „Töchter der christlichen Liebe“, bzw. Barmherzige Schwestern, Vinzenterinnen).

Dazu nahm Luise am 29. November 1633 die ersten jungen Frauen in ihrer Wohnung auf, um sie für ihren Dienst auszubilden.

Bald gab es in ganz Frankreich, Europa und in der ganzen Welt Vinzenterinnen.





Was ist euer besonderes Charisma?

Als vinzentinische Ordensgemeinschaft liegt uns besonders die christliche Überzeugung am Herzen, dass das Leben aller Menschen ein Geschenk Gottes ist, das es mit allen Kräften und Fähigkeiten zu bewahren, beschützen, entfalten und fördern gilt. Gott liebt den Menschen.

Das wollen wir den Menschen, die uns in unserem Alltag begegnen, immer wieder neu erfahren lassen.



Wie sieht euer Gemeinschaftsleben aus? Wo wohnt ihr?

Wir wohnen in verschiedenen kleinen (2 bis 40 Schwestern) Wohngemeinschaften in Untermarchtal und in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

In Tansania und Äthiopien gibt es auch einheimische Schwestern, die zu unserer Gemeinschaft gehören.

Den Tagesablauf gestaltet jede Wohngemeinschaft selbst.

Gemeinsame Gebetszeiten wie Laudes (Morgenlob), Eucharistiefeier und Vesper

(Abendlob) sind uns dabei wichtig.

Ebenso wichtig sind gemeinsame Mahlzeiten und Freizeitgestaltung.



Tragt ihr eine besondere Ordenskleidung? Was zeigt ihr dadurch?

Wir tragen Ordenstracht.

Werktags und zur Arbeit tragen wir einen grauen, blauen oder schwarzen Kleiderrock. Dazu weiße Blusen oder Pullis.

An Sonn- und Festtagen tragen wir ein schwarzes Kleid mit langen Ärmeln.

Außerdem tragen wir einen graublauen Schleier.

Die Röcke, Kleider und Schleier werden in unserer eigenen Schneiderei genäht.

Schwestern, die in der Küche oder der Krankenpflege arbeiten tragen weiße Kleidung.

Das schlichte Kleid soll die Hingabe des eigenen Lebens an den Herrn und auch das Armutsgelübde symbolisieren und so „sein Reich auf Erden sichtbar“ machen.



Wie kann man euch kennenlernen?

Bei Besinnungstagen, Mitleben für junge Frauen und Exerzitien für junge Erwachsene.

Jeden dritten Freitag im Monat findet die Jugendvesper und immer am Wochenende nach Pfingsten der Jugendtag bei uns statt.



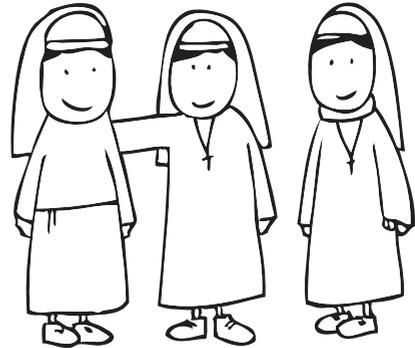
Gibt es eine Veranstaltung, bei der wir mit unserer Minigruppe kommen und euch kennenlernen können?

Ministrantengruppen können zu Besinnungstagen kommen und ältere Ministranten zum Jugendtag.



Was ist eure Botschaft an Jugendliche?

Wir wollen euch annehmen und ernst nehmen mit all eurem Fragen, Suchen und eurem Leben. Wir freuen uns über alle Begegnungen mit euch und gehen gerne ein Stück eures Weges mit euch.



Kontakt

Sr. Marlies Göhr und Sr. Ruth Ehrler
Bildungsforum Untermarchtal
89617 Untermarchtal

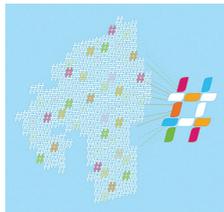
www.jugendtag.de
www.untermarchtal.de

#jugendforum

Alle fünf Jahre findet in unserer Diözese ein Jugendforum statt - jedes Mal in einer anderen Form, jedes Mal mit dem einen Ziel: Kirchenleitung möchte mit jungen Menschen ins Gespräch kommen. Auch 2015/106 läuft ein Jugendforum und hier informieren wir euch über den aktuellen Stand!

Hashtag

Der Hashtag # verdeutlicht das Anliegen dieses Jugendforums: Es geht nicht um ein großes Event, sondern das Ziel des #jugendforums ist es,



dass Jugendliche überall, wo sie mit Kirche in Kontakt sind, dort mit der Kirchenleitung ins Gespräch kommen: in deiner Ministunde, mit dem Kirchengemeinderat, auf dem Dekanatsminitag.

Kirche jung gestalten, ganz konkret, wo du mit Kirche in Kontakt bist, das ist das Ziel des #jugendforums.

Veranstaltungen

Veranstaltungen zum #jugendforum gibt es im Laufe des Jahres in der ganzen Diözese: im Religionsunterricht, in Gemeinden, auf Dekanats- und Diözesanebene. Vielleicht warst du selbst schon bei einer Veranstaltung mit dabei und hast deine The-

men eingebracht?

Falls du eine Veranstaltung planen möchtest, dann schau mal auf die folgende Homepage, dort findest du eine Arbeitshilfe mit vielen tollen Methoden (die übrigens auch über das #jugendforum hinaus noch gut genutzt werden können):

www.bdkj.info/fileadmin/BDKJ/Fachstelle_Jugendpastoral/Jugendforum_2015/JuFo_Arbeitshilfe_web.pdf



Auf der folgenden Homepage findest du alle anderen wissenswerten Dinge rund um das #jugendforum:

www.bdkj.info/jugendforum2015



#jugendforumEvent am 11. Juni 2016 in Rottenburg

Alle Ergebnisse aus den einzelnen Rückmeldungen und darüber hinaus auch eure weiteren Fragen und Anmerkungen sind Thema beim #jugendforumEvent. In verschiedenen *Gesprächsforen* könnt ihr diskutieren, ihr feiert einen *Gottesdienst mit Bischof Gebhard Fürst*. Den Abschluss des Abends bildet ein *Konzert der Band BananaX* und eine *Grillparty im Bischofsgarten*.

Also: viele gute Gründe, sich direkt anzumelden. Den Flyer und die Anmeldemöglichkeit findet ihr ebenfalls auf der homepage:

www.bdkj.info/jugendforum2015
Anmeldeschluss ist der 30. Mai 2016!

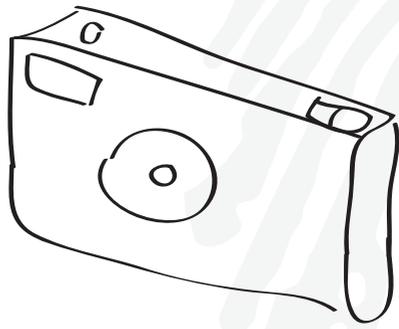


#jugendforumEvent am 11. Juni 2016

im Bischöflichen Ordinariat
in Rottenburg



Bildnachweise



Impressum

Herausgeber



Fachstelle Ministranten und Ministrantinnen der Diözese Rottenburg-Stuttgart,
Antoniusstraße 3,
73249 Wernau
Tel. 07153 3001-134
Fax. 07153 3001-611
ministranten@drs.de
www.fachstelle-minis.de

Redaktion

Christina Reich (verantw.),
Rebekka Breuer, Sabine Grandl, Lena
Oberlader und Verena Steier

Weitere
Autoren

Kathrin Beerlage, Rebekka Breimeier,
Ute Kaiser, Michael Kleemann, Rebecca
Löhr, Alexa Mayer, Tuan Nguyen und
Markus Scheifele

Comics

Stefanie Walter

Layout

Christina Reich, Lena Oberlader

Druck

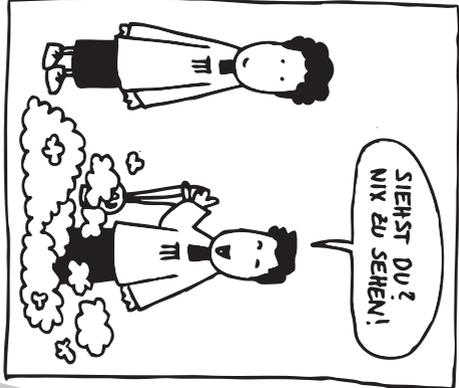
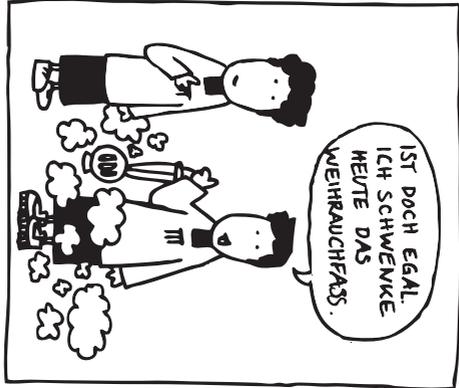
Hausdruckerei des Bischöflichen Ordinarats

Auflage

4.000 Stück

Die Arbeitshilfe wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Sie ist ausschließlich für den Gebrauch in der Ministrantenarbeit bestimmt.



Neue Sticker für dein Stickeralbum

Voraussichtlich ab Ende Mai könnt ihr die neuen Stickermotive bei uns bestellen!

Immer wieder mal etwas Neues! Das gilt natürlich auch für die Sticker für dein Stickeralbum.

Bei einem großen Fotoshooting haben wir das ein oder andere Motiv erneuert und einige Sticker überarbeitet. Für die Feste könnt ihr zum Beispiel neue Sticker erwerben.

Die druckfrischen Sticker kannst du ab Ende Mai über die Homepage der Fachstelle Minis bestellen und an deine Minis weitergeben.





Von uns an euch:

Wir wünschen dir ganz viele offenen Türen in deinem Leben!

*Michael Kleemann, Sabine Grandl, Ute Kaiser, Rebecca Löhr,
Rebekka Breuer, Verena Steier, Tuan Ngyuen, Kathrin Beerlage
und der Rest des Redaktionsteams!*



Fachstelle Ministranten
und Ministrantinnen
Diözese Rottenburg-Stuttgart

